

Private Killer im Regierungsauftrag

Zusammenarbeit von Staat und Organisiertem Verbrechen in der Türkei

von Knut Rauchfuss

Inhaltsverzeichnis

Sieben Kugeln gegen die Menschenrechte

Auftragsskiller in staatlichem Sold

Privatisierung des schmutzigen Krieges

Todesschwadronen als Wirtschaftsunternehmen

Susurluk – Die Kollision mit der Wahrheit

Geheimoperationen im Staatsauftrag

Glücksspiel und Drogenhandel – ein Mafiainperium finanziert den schmutzigen Krieg

Auslandsoperationen und Drogengeschäft – Die Spur führt nach Deutschland

Der Mafiaboss und der Ministerpräsident

Birdal, ein Opfer des MIT

Susurluk ist nicht Geschichte

Sieben Kugeln gegen die Menschenrechte

Als die beiden Attentäter am 12. Mai 1998 die Räumlichkeiten des türkischen Menschenrechtsvereines „IHD“¹ betreten, konnten sie sich sicher fühlen. Die Polizeieinheiten, die normalerweise Ankaras Diplomatenviertel kontrollieren, in dem sich neben Konsulaten und Ministerien auch der IHD befindet, waren ebenso abgerückt wie jene, die zur täglichen Bespitzelung des Vereines abgestellt sind. Unter dem Vorwand, ein Freund sei auf einer Kundgebung verhaftet worden, verschafften beide sich Zutritt zum Büro des damaligen Vorsitzenden des IHD, Akin Birdal. Als dieser die Absicht durchschaute, trafen ihn schon die Schüsse. Unbehelligt verließen die Attentäter das Gebäude.²

„Insgesamt sieben Kugeln haben Akin Birdal getroffen und die Schlagadern des linken Beines und des rechten Armes komplett zerstört“, berichtete der Chefarzt der Intensivstation des benachbarten Sevgi-Krankenhauses.³ Obgleich Birdal bei seinem Eintreffen im Krankenhaus einen Herz-Kreislauf-Stillstand hatte, konnte er durch eine Notoperation gerettet werden. Seither ist sein rechter Arm gelähmt.

Während sich zahlreiche Menschen in Ankara vor der Klinik versammelten und in Sprechchören die türkische Regierung anklagten, gingen bei der Verwaltung des Krankenhauses, in dem Birdal versorgt wurde, Bombendrohungen türkischer rechtsradikaler Todesschwadronen ein, die als „Türkische Rachebrigade“ (TIT) zugleich die Verantwortung für das Attentat übernahmen.⁴ Die TIT steht bereits seit den Siebziger Jahren für staatliche Auftragsmorde an unliebsamen Oppositionellen, insbesondere in den kurdischen Gebieten.⁵ Insgesamt 14 Mitglieder des IHD fielen seit seinem Bestehen Anschlägen durch sogenannte „unbekannte Täter“ zum Opfer.⁶

Propagandistisch war auch dieses Attentat in den vorangegangenen Wochen bereits medienwirksam vorbereitet worden. Verschiedene Massenmedien, darunter Zeitungen wie *Hürriyet*, *Milliyet* und *Sabah*, hatten unter Berufung auf angebliche Aussagen eines inhaftierten ehemaligen PKK-Führungsmitgliedes, das Gerücht verbreitet, Birdal arbeite für die kurdische Arbeiterpartei PKK.⁷

Nach wiederholten Drohungen hatte Birdal Polizeischutz beantragt – erfolglos, denn nicht wegen angeblicher Verbindungen zur PKK stand Birdal auf der Abschussliste der Todesschwadronen, sondern weil er immer wieder die Existenz systematischer und weitverbreiteter Folter öffentlich bestätigte, weil der IHD aufdeckte, dass 3.500 kurdische Dörfer im Rahmen eines organisierten Programms durch das türkische Militär entvölkert und zum großen Teil niedergebrannt worden waren, weil der IHD öffentlich erklärte, dass 3,5 Millionen Kurdinnen und Kurden gewaltsam aus ihrer Region vertrieben wurden, und weil der IHD nicht müde wird, zu wiederholen, dass sogenannte „Morde durch unbekannt Täter“, das „Verschwindenlassen“ von Menschen in Polizeihaft und extralegale Hinrichtungen unter

¹ IHD = İnsan Hakları Derneği

<http://www.IHD.org.tr>

² Rauchfuss, Knut: Wir werden mit ganzer Kraft weitermachen. Akin Birdal auf dem Weg der Besserung.

MenschenrechtlerInnen weiter in Lebensgefahr, in: Kurdistan Rundbrief 11/11 (1998)

<http://www.kurdistan-rundbrief.de/1998a/kr981105.htm>

³ Gespräch mit dem Autor am 14.05.1998.

⁴ Rauchfuss, Knut: Attentat auf Menschenrechtler, in: Sozialistische Zeitung 11/13 (1998) S.4

⁵ Beucker, Pascal: Attentat mit Ansage. Anschlag auf den türkischen Menschenrechtler Akin Birdal, in: Jungle World 21/2 (1998), S.21

http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/98/21/21b.htm

⁶ Osman Baydemir: Eine Aktion der Konterguerilla. Der stellvertretende IHD-Vorsitzende zum Anschlag auf Akin Birdal, in: Kurdistan Report 91 (1998) S.13 u. 15

http://www.nadir.org/nadir/periodika/kurdistan_report/9891/07.html

⁷ Rauchfuss, Knut: Die schwarzen Listen der Denunziation. Türkische Regierung bläst zur Offensive gegen legale Opposition, in: Sozialistische Zeitung 12/13 (1998) S.3

<http://www.partisan.net/archive/trend/trend98/globales/t070698.html>

staatlicher Anleitung von Sicherheitskräften gemeinsam mit Mafiabanden der Konterguerilla durchgeführt werden, obgleich der türkische Staat dies lange Zeit bestritt.⁸

„Während sich in Spanien die 28 Morde der GAL-Todesschwadronen zu einer Staatsaffäre ausweiteten, ist in der Türkei, die sich immerhin als Rechtsstaat begreift und an die Tür der Europäischen Gemeinschaft klopft, dergleichen nicht zu erwarten. Bislang ist noch keiner der Verantwortlichen für die mehr als 4500 unaufgeklärten politischen Morde, die seit 1991 traurige Berühmtheit erlangten, verhaftet worden. In meinem Land laufen die Mörder frei auf der Straße herum, während die Intellektuellen hinter Gittern sitzen“, hatte sich Birdal noch wenige Wochen vor dem Anschlag, bei einer Veranstaltung der Internationalen Menschenrechtsvereinigung (FIDH), empört.⁹

Legte Ministerpräsident Yılmaz unmittelbar nach dem Attentat noch nahe, der IHD könne selbst hinter der Tat stecken,¹⁰ so nahm die Polizei doch wenige Tage später im Zusammenhang mit dem Anschlag fünf Männer fest, darunter auch die beiden Attentäter.

Zuvor hatte die dem Nationalen Geheimdienst MIT nahestehende Zeitung *Aydinlik* eine Spur zu den Tätern veröffentlicht und darauf hingewiesen, dass diese in Kontakt zum Anti-Terror-Department (TEM) in Ankara stünden.¹¹

Zum Zeitpunkt ihrer Verhaftung, am 22. Mai 1998, hielten sich die Attentäter, Bahri Eken und Kerem Deretarla, in Ankara auf. Im Garten eines Hauses in Ankara fand die Polizei auch die Tatwaffen. In der Nähe der Stadt ergriff die Polizei wenig später drei weitere Personen, die die Tatwaffen verschwinden lassen sollten. Ihre Geständnisse führten zu einer weiteren Verhaftung in Istanbul. Dort wurde Cengiz Ersever, Unteroffizier vom Dienst im Geheimdienst MIT, festgenommen.¹² Nach Aussagen der Attentäter hätte dieser das Kommando zusammengestellt und in der Nähe von Istanbul trainiert. Dorthin wollten sie zum Zeitpunkt der Festnahme auch wieder aufbrechen, um im Haus von Cengiz Ersever neue Operationen vorzubereiten.¹³

Als nächstes Opfer hatten sie den Istanbuler Vorsitzenden der prokurdischen Partei HADEP, den Menschenrechtsanwalt Mahmut Sakar, im Visier.^{14, 15}

Ersever soll unter dem Codenamen „Firat“ als „rechte Hand“ des unter dem Tarnnamen „Yesil“ agierenden faschistischen Auftragskillers Mahmut Yildirim gearbeitet haben.¹⁶ Nach einem Untersuchungsbericht der Regierung hatte „Yesil“ im Auftrag der türkischen Führung zahlreiche Oppositionelle ermordet, darunter vor allem JournalistInnen oder MenschenrechtsaktivistInnen.¹⁷

⁸ Baydemir, Aktion der Konterguerilla, S.13

⁹ Nezan, Kendal: Verbrecher mit Diplomatenpass. Türkei – Drehscheibe des Drogenhandels, in: le monde diplomatique 7 (1998) S.17

<http://mondediplo.com/1998/07/05turkey>

¹⁰ Baydemir, Aktion der Konterguerilla, S.14

¹¹ Glasenapp, Martin: Das Attentat auf Akin Birdal. Die Farbe Grün. Hintergründe eines versuchten Mordes, in: Kurdistan Rundbrief 12/11 (1998)

<http://www.kurdistan-rundbrief.de/1998a/kr981204.htm>

¹² Insgesamt wurden später acht Personen wegen des Verbrechens angeklagt: Cengiz Ersever, Kerem Deretarla, Bahri Eken, Semih Tufan Gülaltay, Hasan Hasanoglu, Ahmet Fulin, Demir Demirok und Namik Zihni Ozansoy.

¹³ Glasenapp, Attentat auf Birdal

¹⁴ Leukefeld, Karin: Die Zusammenarbeit aller Demokraten ist notwendig! Interview mit Mahmut Sakar, in: Kurdistan Report 91 (1998) S.16

http://www.nadir.org/nadir/periodika/kurdistan_report/9891/08.html

¹⁵ Erdogan, Mustafa: HADEP steps up security measures after Birdal's attackers issue threats of murder, in: Turkish Daily News, 03.06.1998

http://www.turkishdailynews.com/old_editions/06_03_98/dom.htm#d1

¹⁶ Glasenapp, Attentat auf Birdal

¹⁷ Savas, Kutlu: Der Susurlukbericht der Inspektionsbehörde beim Ministerpräsidialamt, in: Internationaler Verein für Menschenrechte der Kurden e.V. (Hg.): Bandenrepublik Türkei? Der Susurlukbericht des Ministerialinspektors Kutlu Savas, Bonn (1998) S.19-24

<http://www.trend.partisan.net/trd0399/t080399.html>

Namen wie Mahmut Yildirim, alias „Yesil“, sind in der Türkei nicht unbekannt. Sie stehen exemplarisch für die Zusammenarbeit von staatlichen Stellen und Organisiertem Verbrechen, die seit langen Jahren das Repressionsgeschehen vor allem in den kurdischen Gebieten des Landes prägt. Schier endlos sind die Listen der Opfer, die auf offener Straße überfallen, verprügelt, erschossen oder entführt, gefoltert, vergewaltigt, in Polizeihaft „verschwunden“ und umgebracht wurden. Zu den Opfern der Todesschwadronen gehören namhafte Intellektuelle, wie der kurdische Schriftsteller Musa Anter, der kurdische Abgeordnete Mehmet Sincar und der Mitbegründer des Menschenrechtsvereines IHD, Vedat Aydin. Bombenattentate auf Büros oppositioneller Organisationen und Zeitungsredaktionen vervollständigen das Bild der alltäglichen Bedrohung, unter der MenschenrechtsaktivistInnen, Mitglieder kurdischer Parteien, RechtsanwältInnen, JournalistInnen, Linke, GewerkschafterInnen, Intellektuelle, aber auch die einfache kurdische Landbevölkerung täglich stehen.^{18, 19}

All die an ihnen begangenen Verbrechen hier zu schildern, würde den Rahmen dieses Beitrags um ein Vielfaches sprengen. Eine detaillierte Auflistung der bis 1995 von Todesschwadronen in der Türkei begangenen Verbrechen hat der kurdische Journalist Selahattin Çelik in seinem Buch „Türkische Konterguerilla“ zusammengetragen.²⁰

Wie im Falle des Attentats auf Akin Birdal führten nach jedem dieser Verbrechen die Spuren der Attentäter, über ihre Helfershelfer und AuftraggeberInnen direkt in den staatlichen Machtapparat hinein. Juristisch verlief die Verfolgung der Verbrechen weitgehend im Sande. Zu stark war die Vertuschung, zu perfekt der Schutz, den die paramilitärischen Banden in staatlichem Sold genossen.

Auftragskiller in staatlichem Sold

Die Organisation von Killerkommandos im Regierungsauftrag, die Übernahme weiterer Bereiche des Drogenhandels durch Teile des türkischen Staatsapparates und die damit einhergehende strukturelle Verflechtung von Staat und Mafia haben eine lange Geschichte in der Türkei.

Der Aufbau des NATO-Geheimnetzes, das 1990 zuerst in Italien als „GLADIO“ bekannt wurde, setzte in der Türkei 1953, ein Jahr nach dem Beitritt zum Militärbündnis ein. Die Fäden liefen in der US-Militärmission zusammen.²¹

Der Geheimbund trug zunächst den Namen „Mobilisierungs-Prüfungsausschuss“ und wurde 1965 in „Amt für spezielle Kriegsführung“ (ÖHD) umbenannt. Trotz einer weiteren Namensänderung 1990 ist er bis heute in der Türkei als ÖHD bekannt. Aktivisten des ÖHD führten in den Fünfziger und Sechziger Jahren geheime Operationen in Griechenland und in Zypern durch und leiteten die Pogrome gegen die griechische Minderheit in Istanbul.²²

Nach dem Militärputsch vom 12. März 1971 bediente sich das ÖHD und der türkische Geheimdienst MIT militanter Mitglieder faschistischer Organisationen für Sonderoperationen zur Bekämpfung der Linken und armenischer Gruppen. Die Rekrutierung erfolgte über die Ülkücü, die „Idealisten“. Sie bildeten, wie auch die „Rollkommandos“ und die „Grauen Wölfe“, die von Alparslan Türkeş errichteten Kampftruppen der faschistischen „Partei der

¹⁸ Gruko, Helen: „Wichtig ist, sich nicht zu ergeben ...“. Verfolgung von Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten im Kontext von Menschenrechtsarbeit und politischen Verfahren in der Türkei und in Kurdistan, Frankfurt 1996

¹⁹ Çelik, Serdar: Morde an Journalisten in Kurdistan. Bericht von Özgür Gündem und Yeni Ülke, Köln 1993, und Çelik, Serdar: Teure Wahrheit. Der Bericht von Özgür Gündem 1993, Köln 1994

²⁰ Çelik, Selahattin: Türkische Konterguerilla. Die Todesmaschinerie, Köln 1999

²¹ Müller, Leo A.: Gladio – Das Erbe des Kalten Krieges, Hamburg (1991) S.56

²² Çelik, Konterguerilla, S.44ff.

Nationalen Bewegung“ (MHP).²³ Auf ihr Konto gingen zwischen 1975 und 1980 über 5.000 politische Morde.²⁴

Der türkische GLADIO wird verdächtigt, auch die Vorbereitungen zum Militärputsch vom 12. September 1980 übernommen zu haben. An seiner Spitze stand zu dieser Zeit der Putschistenchef und später selbsternannte Präsident Kenan Evren.²⁵

Mit dem Militärputsch wurden die geheimen Söldner zunächst durch die offene staatliche Repression abgelöst. Im „Kalten Krieg“ heiligte der Zweck jedes Mittel. Und die „Eindämmung des Kommunismus“ war als Ziel heilig genug, die Zerschlagung der zu jener Zeit äußerst starken türkischen Linken durch direkte militärische Gewalt vornehmen zu lassen, ohne dabei international an Ansehen zu verlieren.

1988 beschrieb der ehemalige US-Präsident Carter seine Motivation zur Unterstützung des Militärputsches rückblickend so: „Vor der 12.September-Bewegung befand sich die Türkei im Bezug auf ihre Verteidigung in einer kritischen Lage. Nach der Intervention in Afghanistan und dem Umsturz der iranischen Monarchie, hat uns die Stabilisierungsbewegung in der Türkei erleichtert.“²⁶ Den direkten Verlust eines NATO-Mitgliedsstaates wollte man sich keinesfalls leisten. Die NATO setzte auf Krieg gegen die Opposition, und das türkische Militär führte ihn.

Und von Anfang an traf er die kurdische Linke mit vielfacher Härte. Mit dem Erstarren des kurdischen Widerstandes und dem Beginn des Befreiungskampfes, sollte die Stabilität der Türkei mit dem militärischen Sieg über die kurdische Freiheit erkaufte werden. Die systematische Zerstörung kurdischer Dörfer, Zehntausende von Toten, Hunderttausende von Menschen auf der Flucht und all jene Bilder der Barbarei, die sich in zwanzig Jahren versuchter Niederschlagung des jüngsten kurdischen Aufstandes tief in die kollektive Erinnerung gebrannt haben, sie waren der Preis für die Stabilität des westlichen Bündnisses.²⁷

Privatisierung des schmutzigen Krieges

Auch nach dem Ende des „Kalten Krieges“ verlor der NATO-Bündnispartner seine Sonderstellung nicht. Als geostrategischer Vorposten zum Nahen und Mittleren Osten blieb die Bedeutung der Türkei unverändert – auch und gerade gegenüber dem systematisch zur Bedrohung aufgebauten Politischen Islam. Das „Feindbild Islam“ unterschied nicht mehr zwischen einzelnen Bewegungen und zog eine ganze Kulturgemeinschaft pauschal in den Sog der Diffamierung. Wieder und wieder musste international die kemalistisch-laizistische Ordnung der Türkei als Garant gegen den angeblich aus den Nachbarstaaten drohenden „islamistischen Vormarsch“ zur Rechtfertigung der Unterstützung der türkischen Staatsverbrechen herhalten.²⁸

Und ein Erfolg des kurdischen Aufstandes in der Türkei hätte nicht nur die Ostgrenzen der NATO, sondern ganz konkret den uneingeschränkten Zugriff auf die Militärbasen in Incirlik, die Ausbeutung der Ölvorkommen im Kaspischen Meer sowie den Ausbau der GAP-Staudammprojekte zur Kontrolle der Wasserreserven aus Euphrat und Tigris bedrohen können.²⁹

²³ Lee, Martin A.: Der lange Atem der Grauen Wölfe, in: le monde diplomatique, 14.03.1997, S.6

²⁴ Rauchfuss, Knut: Zu viel ist im Dunkeln geblieben. Türkische Regierung und organisiertes Verbrechen, in: Sozialistische Zeitung 9/12 (1997) S.13

²⁵ Goebel, Olaf: Gladio in der Türkei, in: Mecklenburg, Jens: GADIO. Die geheime Terrororganisation der Nato, Berlin (1997)

²⁶ Cumhuriyet, 21.07.1988

²⁷ Antimilitaristies Onderzoekskollektief (AMOK) (Hg.): Türkei-Connection. Wie die Türkei international aufgerüstet wird, Idstein 1996

²⁸ Rauchfuss, Knut: Chronik eines angekündigten Putsches. Ministerpräsident Erbakan zurückgetreten, in: Sozialistische Zeitung, 13/12 (1997) S.4

²⁹ Rauchfuss, Knut: Über die Seidenstraße zum Frieden. Geostrategische Interessen des Westens in Kurdistan, in: analyse und kritik, 30/434 (2000) S.25

http://www.nadir.org/nadir/periodika/kurdistan_report/2097/17.htm

Das Interesse des Westens war folglich die Stabilisierung der Regierung in Ankara um jeden Preis und die Stabilisierung eines Militärs, das in Kurdistan auf die Karte der gewaltsamen Lösung setzte und dem dabei jedes Mittel recht war.

Somit fand sich mit dem Erstarken der kurdischen Opposition keine zehn Jahre nach dem Militärputsch und nach der angeblichen Auflösung der GLADIO-Strukturen, ein neues Aufgabenfeld für die staatlichen Auftragskiller. Gemeinsam mit den sogenannten „Dorfschützern“ und der gleichzeitig in Kurdistan implementierten islamistischen „Hizbullah“ schaffte sich der türkische Staat einen Apparat, der für jene schmutzigen Operationen zuständig war, die Militär und Polizei nicht länger selbst durchführen wollten oder konnten.³⁰

Als im Zuge der Aufstandsbekämpfung dieser unter dem Namen „Contra-Guerilla“ bekannt gewordene Apparat aufgebaut werden sollte, griff der türkische Staat erneut auf Profikiller des ÖHD zurück. Dazu legte Generalstabschef Dogan Güres dem Nationalen Sicherheitsrat (MGK) auf einer Sitzung Ende 1992 einen detaillierten Antrag vor. Das Dokument strukturierte Stellung und Funktion der geplanten Organisationsstruktur, einschließlich der Nennung von Namen ehemaliger Mitglieder des NATO-Geheimnetzes, denen erneut „Spezialaufträge“ zugewiesen werden sollten. Doch auf der betreffenden Sitzung verweigerte der Nationale Sicherheitsrat zunächst seine Zustimmung zu dem Plan. Das Scheitern ging entscheidend auf die Voten des damaligen Staatspräsidenten Turgut Özal und des Oberbefehlshabers der Gendarmerie Esref Bitlis zurück. Bitlis kam bald darauf bei einem noch immer ungeklärten Unfall ums Leben, Özal verstarb an einem Herzinfarkt. Das Dokument konnte somit Ende 1993 mit der Unterstützung des vom Ministerpräsidenten zum Staatspräsidenten aufgestiegenen Süleyman Demirel und der neuen Ministerpräsidentin Tansu Çiller³¹ angenommen werden. Der Aufbau der „Contra-Guerilla“ begann.³²

Todesschwadronen als Wirtschaftsunternehmen

An der Spitze der „Kriegsführung niedriger Intensität“, jener bereits in Zentralamerika erprobten Aufstandsbekämpfungsstrategie, stand und steht das ÖHD, welches von dem jeweils amtierenden stellvertretenden Generalstabschef geleitet wird. Von dort aus werden die „Spezialkräfte“ koordiniert. Dem ÖHD unterstehen der Nationale Geheimdienst MIT und der Geheimdienst der ebenfalls dem Generalstab zuzurechnenden Gendarmerie JITEM. Daneben existieren Spezialtruppen der Polizei, an deren Spitze die „Generaldirektion für Sicherheit“ und damit der oberste Polizeichef und spätere Minister Mehmet Agar³³ stand, sowie spezielle Anti-Aufstandseinheiten, die sogenannten „Spezialteams“: „Özel Tim“. Auch sie werden über

³⁰ Çelik, Selahattin (Hg.): Verbrecher Staat. Der 'Susurluk-Zwischenfall' und die Verflechtung von Staat, Unterwelt und Konterguerilla in der Türkei, Köln 1998

³¹ Vom 25.06.1993 bis zum 12.03.1996 war Tansu Çiller Ministerpräsidentin der Türkei. Nach einem kurzen Interregnum von Mesut Yilmaz (12.03.1996 - 06.06.1996) übernahm Necmetin Erbakan das Amt (08.07.1996 - 18.06.1997). Unter Ministerpräsident Erbakan amtierte Çiller als Außenministerin. Nach einem unblutigen Staatsstreich wurde Erbakan erneut durch Yilmaz ersetzt. Çiller wechselte in die Opposition. Bis zu den Wahlen vom 3. November 2002 führte Çiller die „Partei des richtigen Weges“ (DYP) als Vorsitzende.

³² Rauchfuss, Knut: Von der Contra-Guerilla zur Mafia. Türkische Regierung und organisiertes Verbrechen, in: Sozialistische Zeitung 11/12 (1997) S.12

³³ Mehmet Agar arbeitete sich innerhalb des Polizeiapparates nach oben. 1988 wurde er in Ankara und 1990 in Istanbul Polizeichef. In dieser Zeit begann er mit dem Aufbau von Todesschwadronen und betätigte sich in Drogenhandel, Schutzgelderpressung und Zuhälterei. 1988 legte ein MIT-Bericht die Machenschaften Agars offen, führte aber zunächst nur zur Pensionierung von MIT-Abteilungsleiter Mehmet Eymür. 1992 wurde Agar nach Erzurum versetzt, wo er sich dem Aufbau bewaffneter MHP-Banden widmete. 1993 machte ihn Çiller zum Generalpolizeipräsidenten der Türkei. 1995 wurde Agar über Çillers DYP ins Parlament gewählt und zum Justizminister ernannt. Als Justizminister machte er sich für Isolationshaft und außergerichtliche Hinrichtungen stark. In drei Erlassen vom Mai 1996 schaffte er das Recht auf Verteidigung vor Gericht ab. Zwölf politische Gefangene starben bei einem Hungerstreik gegen diese Maßnahmen. Während der Regierung Erbakan wurde Agar schließlich Innenminister, bis er in der Folge des Susurluk-Skandals zurücktreten musste. Seither ist Agar Parlamentsabgeordneter. Am 15.12.2002 trat er die Nachfolge Tansu Çillers als Vorsitzender der DYP an.

das ÖHD koordiniert, ebenso wie die kurdischen Paramilitärs, die 67.000 sogenannten „Dorfschützer“, die von traditionellen Clanführern, den lokalen Agas, geführt und direkt vor Ort zur Aufstandsbekämpfung eingesetzt werden. Neben dem „Dorfschützersystem“ wurde in Kurdistan ab 1991 mit dem Aufbau der „Hizbullah“ begonnen, einer Organisation militanter Islamisten, die in staatlichem Auftrag ebenfalls die PKK bekämpfen sollte. In all diesen „Spezialkräften“ gibt es reguläre Strukturen und geheim operierende Todesschwadronen, die für die Schmutzarbeit zuständig sind.³⁴

Diese, häufig aus Kreisen der faschistischen MHP rekrutierten Auftragskiller unterhalten enge Verbindungen zur Mafia. Die in der Türkei als „Banden“ bezeichneten Paramilitärs werden einerseits direkt für ihre Operationen entlohnt, erhalten aber zusätzlich weitreichende Bereicherungsvollmachten in den Wirtschaftsbereichen Immobilienspekulation, Glücksspiel, Drogenschmuggel, Frauenhandel, Geldwäsche und Waffenschieberei. Sie stehen in ihren mafiotischen Aktivitäten unter staatlicher Protektion und verdienen an der Kriegsökonomie. Die Grenzen zwischen regulären Strukturen, den geheim operierenden Todesschwadronen und gewöhnlichem Organisiertem Verbrechen sind dabei fließend, und die einzelnen Akteure wechseln gelegentlich innerhalb dieser Strukturen.³⁵

Ein hohes Interesse der Mafia an einer intensiven Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden verbindet sich auch mit Vorkaufsrechten bei der vorangetriebenen Privatisierung von Staatsbetrieben. Weite Bereiche des traditionell staatlich gelenkten kemalistischen Wirtschaftssystems kamen während der Neunziger Jahre unter den Hammer, darunter zahlreiche Banken. Letztere sind für das Organisierte Verbrechen begehrte Objekte, sei es zur direkten Abwicklung illegaler Geschäfte oder zum Zweck der Geldwäsche. Zur Kanalisierung illegaler Gelder stellte auch der Erwerb ehemals staatlicher Spielkasinos eine attraktive Investition dar.³⁶

Die Verflechtung von Privatisierung, Geldwäsche, Gefälligkeitskrediten und Immobilienspekulation stürzte das türkische Finanzsystem im Februar 2001 in eine tiefe Krise, die die gesamte übrige Ökonomie des Landes mit sich riss.³⁷

Susurluk – Die Kollision mit der Wahrheit

In der türkischen Öffentlichkeit hat die Zusammenarbeit von Staat und Organisiertem Verbrechen ein Synonym: Susurluk.

So heißt die Kleinstadt, in deren Nähe ein Autounfall die Enthüllungen ins Rollen brachte. Dort prallte in der Nacht des 3. November 1996 eine gepanzerte Mercedes 600 Limousine mit hoher Geschwindigkeit auf einen LKW, der aus einer Raststätte herausfuhr. Von den vier Insassen des PKWs verstarben drei infolge der Kollision.³⁸ Was zunächst wie ein normaler Unfall aussah, entwickelte sich schon bald zu einer der größten Enthüllungen, denn die Unfallopfer waren keine Unbekannten: ein Abgeordneter, ein hochrangiger Polizeioffizier, ein Mafiakiller und seine Freundin.

Die anschließenden Ermittlungen gleichen einem Spionageroman. Im Rahmen innerstaatlicher Machtkämpfe wurden der Öffentlichkeit Beweismittel bis hin zu Telefonüberwachungsprotokollen von hohen Staatsbeamten und Tonbandmitschnitte von Verhören zugespielt. Täglich enthüllte die Presse neue Verflechtungen.

Vier Monate nach dem Unfall legte ein Untersuchungsausschuss des türkischen Parlamentes die Ergebnisse seiner Ermittlungen vor. Im Januar 1998 beendete Ministerialinspektor Kutlu

³⁴ Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.15-35

³⁵ Dogan, Riza: Von der Mafiarepublik zum weltweiten Drogenimperium, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.117-138

³⁶ Savas, Yeter: Die Susurlukaffäre. Eine Einführung, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.IX

³⁷ Rauchfuss, Knut: Krieg mit dem Präsidentenpalast. Streit um Korruption stürzt Türkei in Finanzkrise, in: Sozialistische Zeitung 6/16 (2001) S.12

<http://www.vsp-vernetzt.de/soz/0106122.htm>

³⁸ Erzeren, Ömer: Ein Staat, besetzt von Mördern und Dieben, in: die tageszeitung, 08.11.1996, S.8

Savas seine Zusammenstellung der bekannt gewordenen Fakten. Sein „Susurlukbericht“ schildert detailliert die Zusammenarbeit von staatlichen Stellen, Mafia und Todesschwadronen.³⁹

Als einziger überlebte Sedat Bucak,⁴⁰ Parlamentsabgeordneter der DYP und kurdischer Stammesführer aus Siverek, der über eine Privatarmee von 20.000 Dorfschützern aus 90 Dörfern des von ihm kontrollierten Clans verfügt.⁴¹ Für die Bereitstellung der Dorfschützer bezieht Bucak staatliche Gelder in Höhe von monatlich 1,3 Millionen US-Dollar.⁴² Zur Zeit des Unfalls saß er für die Regierungspartei DYP im Parlament.

Neben ihm, auf dem Fahrersitz des Unfallwagens, starb Polizeioffizier Hüseyin Kocadag, ehemals Kommandant der Spezialkräfte in Hakkari sowie Vize-Polizeichef von Diyarbakir und Istanbul.⁴³

Die beiden Personen auf der Rückbank des Fahrzeuges waren der von Interpol gesuchte Killer Abdullah Catli und seine Geliebte Gonca Us, eine ehemalige Schönheitskönigin. Beide reisten mit falschen Papieren.

Im Kofferraum des Wagens wurden zahlreiche Schusswaffen, Schalldämpfer, Munition und Abhörgerätschaften sichergestellt. Die Waffen waren offiziell als Polizeibesitz registriert und datierten auf jene Zeit, als Mehmet Agar noch Polizeichef von Istanbul war.^{44, 45, 46}

Die verunglückte Limousine befand sich, eskortiert von zwei Begleitfahrzeugen, auf dem Rückweg aus Kusadasi. In dem Badeort hatten die vier Insassen das Wochenende vor dem Unfall verbracht und sich zuvor im Princess Hotel in Izmir mit Innenminister Mehmet Agar getroffen, um über die Neueröffnung von Spielkasinos zu verhandeln.⁴⁷ An dem Treffen soll darüber hinaus ein weiterer professioneller Killer teilgenommen haben: Alaatin Çakici, von dem in einem anderen Zusammenhang noch die Rede sein wird.⁴⁸ Kusadasi war als ein Zentrum für neue Luxuskasinos im Gespräch. Als Hauptspekulant für das Terrain trat die Familie Çiller auf. Die Unfallopfer hatten bei einem Makler gemeinsam Grundstücke gesichtet, vermutlich um über die geplante Ansiedlung einer Spielbank zu verhandeln.⁴⁹

Der Diplomatenpass, der sich bei Catli fand, lautete auf den Aliasnamen „Mehmet Özbay“.⁵⁰ Außerdem führte Catli Waffenscheine und ein von Innenminister Agar persönlich unterschriebenes Papier bei sich, das ihn als Polizeiexperten auswies und weitgehende Unterstützung durch die Sicherheitskräfte einforderte.^{51, 52} Als Özbays Adresse war eine

³⁹ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei

⁴⁰ Erzeren, Ömer: Die schmutzigen Geschäfte der Tansu Çiller. in: die tageszeitung, 18.11.1996, S.21

⁴¹ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.44

⁴² Rauchfuss, Zu viel ist im Dunkeln geblieben

⁴³ Wie Agar hatte auch Kocadag eine steile Karriere innerhalb der türkischen Sicherheitskräfte hinter sich. In den USA, wo er als Bodyguard für den türkischen Botschafter Inal Batu arbeitete, wurde er in einem Trainingslager der CIA ausgebildet. Nach seiner Rückkehr war er Kommandant der Anti-Guerilla-Spezialeinheiten in Hakkari und Siverek, sowie Vizechef der Polizei in Diyarbakir. Als Stellvertreter des damaligen Polizeichefs von Istanbul und heutigen DYP-Abgeordneten Necdet Menzir war er verantwortlich für mehrere Massaker der Sicherheitskräfte in den Stadtvierteln Sultancifligi, Gazi und Ümraniye, für Folter und Verschwindenlassen von Oppositionellen. Nachdem Orhan Tasanlar Polizeichef von Istanbul geworden war, wechselte Kocadag als Leiter an die Kemalettin Eroge Polizeiakademie der Stadt.

⁴⁴ Çelik, Selahattin: Das Geheimnis der Waffen im Susurluk-Unfall-Fahrzeug, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, Anhang, S.249f.

⁴⁵ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.11f.

⁴⁶ Hürriyet, 18.12.1996

⁴⁷ Savas, Yeter: Susurlukaffäre. in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.IV

⁴⁸ Turkish Daily News: Turkish Press Scanner, 8.11.1996

http://www.turkishdailynews.com/past_scanner/11_08_96/scanner.htm

⁴⁹ Erzeren, Die schmutzigen Geschäfte

⁵⁰ Erzeren, Die schmutzigen Geschäfte

⁵¹ Erzeren, Ömer: Ein Staat, besetzt

Polizeiwache in Istanbul angegeben.⁵³ In der Jackentasche des Toten wurde ein Päckchen Kokain gefunden. Catli hatte internationale Mafiakontakte und wurde wegen mehrfachen Mordes, Heroin- und Waffenschmuggels gesucht.⁵⁴

In einem der Begleitfahrzeuge befand sich Haluk Kirci, nach dem ebenfalls polizeilich gefahndet wurde.⁵⁵

Geheimoperationen im Staatsauftrag

Catli und den in Faschistenkreisen unter dem Namen „Idi Amin“ bekannten MHP-Funktionär Kirci verband eine lange gemeinsame Vergangenheit.⁵⁶

Ab 1978 beteiligte sich Catli, damals noch als Mitglied der „türkischen Rachebrigade“, an mehreren verdeckten Aktionen. Gemeinsam begingen Catli und Kirci das Massaker von Bahçelievler vom 16. März 1978, bei dem im Auftrag von Faschistenführer Türke sieben Anhänger der türkischen Arbeiterpartei (TIP) ermordet wurden.⁵⁷ Bei einem Bombenattentat vor der Istanbuler Universität kamen sieben Studenten ums Leben.⁵⁸ Catli selbst soll beide Attentate geplant und die Mörder Ercument Gedikli und Haluk Kirci nach Bahçelievler gefahren haben.⁵⁹ Auf ihre Aussagen hin wurde Catli in Untersuchungshaft genommen, aber schon bald wieder freigelassen. Sein Anwalt hatte darauf verwiesen, dass Akten über Spezialaufträge, die Catli im Auftrag des türkischen Staates durchführe, im Verteidigungs- wie im Justizministerium vorlägen. Nach Angaben des Generaldirektors der türkischen Polizei, Alaadin Yüksel, vor dem Parlamentsausschuss, gilt Catlis Beteiligung als gesichert, seit bei den damaligen Untersuchungen dessen Fingerabdrücke sichergestellt wurden.

Auch der 1980 verhaftete und zum Tode verurteilte Kirci wurde 1989 auf Bewährung freigelassen.⁶⁰ Wie Catli steht auch Kirci unter dem Schutz der Behörden. Mehrmals konnte er sich auf diesem Weg einer Inhaftierung entziehen. Zunächst 1992⁶¹ und schließlich erneut im April 1996 aufgrund eines von Innenminister Agar unterzeichneten Spezialdokumentes. Auch eine Festnahme wegen Mordes an dem Schmuggler, Drogenhändler und MIT- Informanten Tarik Ümit wurde von Agar, der während seiner Amtszeit als Gouverneur von Erzurum auch Trauzeuge Kircis war, telefonisch verhindert.⁶²

Nicht anders als im Fall des Massakers von Behçelievler standen auch weitere Verhaftungen Catlis unter der eindeutigen Protektion der höheren Sicherheitsbehörden. Immer wieder nannten Täter von Massakern, Bombenattentaten und Auftragsmorden seinen Namen und die „Idealistenvereine“ als ihre Auftraggeber. Und immer wieder wurde Catli nach kurzer Zeit wieder freigelassen.

So gilt es ebenfalls als erwiesen, dass Catli 1978 die Flucht von 13 Faschisten aus dem Militärgefängnis von Maltepe organisierte. Auch befreite er den späteren Papst-Attentäter Mehmet Ali Agca aus einem Istanbuler Gefängnis. Agca hatte zuvor in Catlis Auftrag, zusammen mit Oral Çelik, den Herausgeber der Zeitung *Milliyet* ermordet. Oral Çelik, der mit

⁵² Thamm, Bernd Georg: Die internationalen Netzwerke der organisierten Kriminalität. dp-special No.7 zur Ausgabe Deutsche Polizei 8/99, S.13

<http://www.gewerkschaftderpolizei-online.de/fred/abb/dpsp07.pdf>

⁵³ Erzeren, Die schmutzigen Geschäfte

⁵⁴ Rauchfuss, Zu viel ist im Dunkeln geblieben

⁵⁵ Turkish Daily News: Türkisch Press Scanner, 18.12.1996

http://www.turkishdailynews.com/past_scanner/12_18_96/scanner.htm

⁵⁶ INAMO-Projekt Genocide Watch: Militär und Aufstandsbekämpfung in Kurdistan-Türkei, in: INAMO 8/2 (1996)

⁵⁷ Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.39f.

⁵⁸ Savas, Yeter: Susurlukaffäre, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik, Türkei S.V

⁵⁹ Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.40

⁶⁰ Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.40

⁶¹ Aslaneli, Hakan: 'Crime machine' under scrutiny. in: Turkish Daily News, 21.01.1999

http://www.turkishdailynews.com/old_editions/01_12_99/dom2.htm#d20

⁶² Infogruppe Hannover: Update über Susurluk, 25.12.1996

weiteren politischen Morden in Verbindung gebracht wird, die er mit Catli und Agca zusammen durchgeführt haben soll, befindet sich bis heute in Freiheit. Die ihn belastenden Unterlagen sind dem Gericht nach eigenen Aussagen abhanden gekommen. Çelik sagte vor dem Susurluk-Ausschuss aus, dass er mit Catli u.a. insgesamt 21 Auslandsaktionen durchgeführt habe. Darüber hinaus sollen beide Schlüsselfiguren im internationalen Drogenhandel gewesen sein. Catli und Çelik waren aus diesem Grund in Frankreich verhaftet worden. Während Catli freikam, wurde Çelik nach Italien überführt, da er in Zusammenhang mit dem Papst-Attentat gesucht wurde. Çeliks Anwalt, Gentiloni Silver, gab gegenüber der Presse bekannt, dass Catli der Schlüsselname sowohl hinter dem Attentat, als auch hinter weiten Teilen des europäischen Heroinhandels sei. Catli selbst hatte bei seiner Zeugenvernehmung in der Verhandlung zugegeben, Agca die Tatwaffe verschafft zu haben.^{63, 64, 65, 66}

Auch die Aussagen der verantwortlichen Drahtzieher in den staatlichen Geheimdienstapparaten brachten einiges ans Licht. So erklärte Mehmet Eymür, stellvertretender Leiter der Anti-Terrorabteilung des MIT, vor der parlamentarischen Untersuchungskommission, dass Catli ab 1980 für den türkischen Geheimdienst MIT und für die Nationale Sicherheitspolizei arbeitete.⁶⁷ Auch Korkut Eken, ÖHD-Angehöriger und Ausbilder der Özel Tim, der ebenfalls eine Zeitlang für den MIT, für die Polizei, unter falschem Namen bei der Ölgesellschaft BOTAS (wie auch Catli und Kirci) und später als Berater von Mehmet Agar gearbeitet hatte, sagte vor dem Untersuchungsausschuss aus.⁶⁸ Seinen Angaben zufolge betraute Staatschef General Kenan Evren nach 1980 Abdullah Catli, Hüseyin Kocadag, Alaatin Çakici und Oral Çelik mit Spezialaktionen gegen die armenische Widerstandsorganisation ASALA.⁶⁹ Die Aktionen richteten sich gegen ca. 20 Militante der Organisation, die nicht über eine Massenbasis in der Türkei verfügte. Da sie vom Ausland aus operierte, schied eine direkte Aktion des MIT oder der Polizei aus und das Spezialkommando erledigte die Schmutzarbeit. Vor dem Ausschuss berichtete Catlis Witwe von den illegalen Aktionen gegen Exil-Armenier: „Die französische Polizei kam, um unser Haus zu durchsuchen. Abdullah sagte mir leise, dass ich eine Akte aus der Toilette holen und verstecken solle. Ich habe sie unter meinem Hemd versteckt. Mein Mann sagte mir, wir wären verloren gewesen, wenn sie die Akte gefunden hätten. Sie enthielt den Plan zur Ermordung eines weißhaarigen Armeniers in der Schweiz.“⁷⁰

Nach seiner Rückkehr aus Lateinamerika und Miami, wohin Catli in Begleitung des Italieners delle Chiaie gereist war,⁷¹ wurde er weiter im europäischen Ausland eingesetzt.⁷²

Am 12.2.1982 erfolgte in Zürich, wo er mit einem falschen Pass, ausgestellt durch den Gouverneur von Nevsehir, unterwegs war, seine Festnahme. Nach Intervention der türkischen Behörden konnte sich Catli jedoch bereits zwei Tage später wieder frei bewegen. Zwei Jahre

⁶³ Heso, Zana: Schwamm drüber! Die Rückkehr zur Normalität nach Susurluk, in: Kurdistan Report 87-88 (1997) S.26f.

http://www.nadir.org/nadir/periodika/kurdistan_report/9787/10.htm

⁶⁴ Nezan, Verbrecher mit Diplomatenpass

⁶⁵ Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.39ff.

⁶⁶ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.46

⁶⁷ Washington Post, 1.1.1997

⁶⁸ Zaman, 27.12.1996

⁶⁹ Çelik, Selahattin: Die Verantwortlichen, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.155f.

⁷⁰ Turkish Daily News: Turkish Press Scanner, 05.02.1997

http://www.turkishdailynews.com/past_scanner/02_05_97/scanner.htm

⁷¹ Milliyet, 12.01.1997

<http://www.milliyet.com.tr/1997/01/12/t/siyaset/agca.html>

⁷² Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.41

später wurde er von einem Pariser Gericht in Abwesenheit ebenfalls wegen Drogenhandels zu sieben Jahren und einem Monat Haftstrafe verurteilt.⁷³

1990, Catli hatte gerade wegen Heroinschmuggels eine längere Haftstrafe in der Schweiz zu verbüßen, befreiten ihn nach Aussagen seiner Witwe verschiedene ausländische Geheimdienste aus dem Gefängnis in Zürich.⁷⁴ Seit dem Ausbruch wurde er von Interpol mit einem internationalen Haftbefehl gesucht. Als er 1992 in der Türkei verhaftet wurde, bewegte er sich unter dem Namen Sahin Ekli. Er wurde dem Sicherheitsdienst überstellt und dort erkenntungsdienstlich behandelt. Die Fingerabdrücke von „Sahin Ekli“ wurden jedoch nicht mit der Verbrecherkartei verglichen, wo Catlis Fingerabdrücke durchaus vorlagen. Die Polizei deckte die falsche Identität nicht auf und entließ Catli auf freien Fuß. Damals war Hüseyin Kocadag gerade Vizechef der verantwortlichen Polizei in Istanbul.⁷⁵

Während Kirci immerhin neun Jahre im Gefängnis saß, wurden Catli und Çelik stets schnell wieder freigelassen. Immer wieder fielen im Zusammenhang mit der Strafvereitelung die Namen Hüseyin Kocadag und Mehmet Agar, der auch Kircis Unantastbarkeit nach 1989 gewährleistete.

Nach dem Unfall von Susurluk verschwand Kirci, bis er am 9. Januar 1999 schließlich festgenommen werden konnte.⁷⁶ In der Zwischenzeit soll er sich u.a. im Haus von Bucak versteckt gehalten haben.⁷⁷

Glücksspiel und Drogenhandel – ein Mafiainperium finanziert den schmutzigen Krieg

Zwischen 1993 und 1997 laufen die Fäden eines großen Teils der kriminellen Aktivitäten der Contra-Guerilla bei Ministerpräsidentin bzw. Außenministerin Tansu Çiller und dem nach dem Unfall von seinem Posten als Innenminister zurückgetretenen Mehmet Agar zusammen. Später wurden ebenfalls Korruptionsverbindungen von Ministerpräsident Yilmaz zur türkischen Mafia offenbar, die 1998 seinen Rücktritt erzwangen.⁷⁸

Es heißt, Çiller und Agar hätten zumindest eine der kriminellen Organisationen direkt angeführt und aus Mitteln eines Geheimfonds aus Çillers Zeit als Ministerpräsidentin finanziert.^{79, 80, 81} Nach der Aufdeckung dieser Finanzierung durch die oppositionelle „Mutterlandspartei“ (ANAP) und dem Wechsel Çillers ins Außenministerium drohte diese Finanzierung zu versiegen. Um zusätzliche Mittel aus dem Betrieb von Spielkasinos herausziehen zu können, musste die traditionelle Spielcasino-Mafia verdrängt werden. Ein Regierungsgesetz reglementierte fortan die bestehenden Kasinos und ließ neue Luxuskasinos nur auf genau definierten, abgegrenzten Territorien zu. Als eines dieser Territorien war Kusadasi im Gespräch, wo die Unfallopfer von Susurluk Grundstücke gesichtet hatten.⁸²

Neben dem Glücksspiel bildet auch der Drogenhandel eine der Haupteinnahmequellen für die Contra-Guerilla. Nach Angaben der deutschen Bundesregierung haben Mitte der Neunziger Jahre 90% des in Europa sichergestellten Heroins die Türkei passiert.⁸³ Die früher in diesem

⁷³ Turkish Daily News: Turkish Press Scanner, 22.08.1997

http://www.turkishdailynews.com/past_scanner/08_22_97/scanner.htm

⁷⁴ Turkish Daily News: Turkish Press Scanner, 25.11.1996

http://www.turkishdailynews.com/past_scanner/11_25_96/scanner.htm

⁷⁵ Turkish Daily News: Turkish Press Scanner, 17.12.1996

http://www.turkishdailynews.com/past_scanner/12_17_96/scanner.htm

⁷⁶ Aslaneli, Crime machine

⁷⁷ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.46

⁷⁸ Beucker, Pascal: Der Premier als Pate, in: Jungle World 47/2 (1998) S.5

http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_98/47/05a.htm

⁷⁹ Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.113

⁸⁰ Çelik, Selahattin: Die Verantwortlichen, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.147

⁸¹ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.10

⁸² Erzeren, Die schmutzigen Geschäfte

⁸³ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 07.05.1997

Geschäft federführende kurdische Drogenmafia wurde nach 1993 systematisch durch die staatliche Mafia verdrängt oder liquidiert. Der türkische Staat übernahm die Kontrolle über das Geschäft.

Der bis kurz nach dem Unfall von Susurluk in den Niederlanden wegen Rauschgifthandels inhaftierte Hüseyin Baybasin sagte aus, dass er den Schutz höchster türkischer Staatsvertreter genossen hätte.⁸⁴

Im Interview mit dem kurdischen Sender MED-TV präzisierte Baybasin, Mehmet Agar und sein Bruder Yunus hätten mit den Öltankern ihrer Firma Drogen nach Europa eingeführt⁸⁵: „Ich habe gegenüber den Behörden über die Drogengeschäfte von Mehmet Agar und seinen Bossen ausgesagt. Ich habe auch Dokumente als Beweise vorgelegt. [...] Gündogdu war Teilhaber von Agar. [...] Die Kontakte in der Türkei ermöglichte er [Agar], das Senden des Stoffes koordinierte er, er bestimmte, wer wie viel bekommen sollte. Und dieser Mahmut [Gündogdu] war dafür verantwortlich, wer wie viel in Europa erhalten sollte. Außerdem regelte er den Rückfluss des Geldes.“⁸⁶

In einem anderen Interview heißt es: „Wir haben diese Geschäfte mit Mehmet Agar gemeinsam gemacht. Agar sorgte dafür, dass wir die Ware mit staatlichen Fahrzeugen und über Diplomatengepäck transportieren konnten.“⁸⁷

Nicht zufällig also kommt der Vorsitzende der 17. Strafkammer des Landgerichtes Frankfurt, Rolf Schwalbe, am 21. Januar 1997, im Prozess gegen drei Dealer zu der Einschätzung, dass enge Verbindungen von Heroinhändlern zur türkischen Regierung bestehen.⁸⁸ In der Urteilsbegründung heißt es: „Der Drogenhandel von der Türkei nach Deutschland und in andere europäische Länder wird von den Familien Senoglu, Baybasin organisiert, und diese Familien werden nach den Aussagen der Zeugen von der türkischen Regierung geschützt, und das macht es schwierig, den ganzen Umfang dieses Verkehrs öffentlich zu machen. Man behauptet, dass diese zwei Händlerfamilien extrem enge Beziehungen mit einem weiblichen türkischen Minister haben.“ Dies habe sich während des Prozesses herausgestellt.⁸⁹

Wenige Tage später, am 26. Januar, erklärte der britische Innenminister Tom Sackville gegenüber der *Sunday Times*, er sei „beunruhigt über die Berichte, die belegen, dass selbst Mitglieder der Polizei und der türkischen Regierung in den Drogenhandel verwickelt sind“.⁹⁰ Und entsprechend wurde auf dem „9. Forum Balticum“, einer internationalen Konferenz zur Organisierten Kriminalität, im Zusammenhang mit den türkischen Drogenkartellen darauf hingewiesen, dass Tansu Çiller und ihr Ehemann Özer bis dato nicht belegen konnten, „wie sich ihr Privatvermögen während der Amtszeit von Frau Çiller von 13 auf 70 Millionen DM mehrte.“⁹¹

Die Beherrschung des Drogenhandels, die Kontrolle über das Glücksspiel und das Ausschalten unliebsamer Konkurrenz auch in anderen Wirtschaftszweigen konstituieren – in Kombination mit einem gesetzlich verankerten Gewaltapparat ebenso wie mit illegalen Banden – das zentrale Machtgefüge der türkischen Politik. Dieses Geflecht galt es in den Neunziger Jahren aufzubauen, zu erobern und zu verteidigen. Somit richtete sich der Terror

⁸⁴ Institut Kurde: Deux chaînes de télévision condamnées pour avoir diffusé des révélations sur le trafic de drogue, in: Bulletin 142-43 (1997)

<http://www.institutkurde.org/publica/bulleti/14243.htm#anchor838987>

⁸⁵ Erzeren, Die schmutzigen Geschäfte

⁸⁶ Baybasin, Hüseyin: Enthüllungen der Drogenrepublik Türkei. Interview, in: Kurdistan Report 85 (1997) S.38ff.

⁸⁷ Baybasin, Hüseyin: Interview, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, Anhang, S.234

⁸⁸ Erzeren, Ömer: Das Schweigen der Tansu Çiller, in: die tageszeitung, 27.01.1997, S.10

⁸⁹ Institut Kurde: Un juge allemand met Mme. Çiller en cause dans le trafic de drogue vers l'Europe, in: Bulletin 142-43 (1997)

<http://www.institutkurde.org/publica/bulleti/14243.htm#anchor828345>

⁹⁰ Nezan, Verbrecher mit Diplomatenpass

⁹¹ Thamm, Die internationalen Netzwerke, Fußnote 47

http://www.forumbalticum.ee/saksa/konv9/thamm_lisa.htm#47

nicht nur gegen Oppositionelle. Der Kampf um die Vorherrschaft wurde auch innerhalb unterschiedlicher Säulen des Machtapparates ausgefochten.⁹²

Mit dem Attentat auf Behcet Cantürk am 15. Januar 1994 und mit dem Mord an Savas Buldan am 4. Juni 1994 begann eine Serie von Hinrichtungen missliebiger Konkurrenten und Oppositioneller, bei der etwa 100 kurdische Geschäftsleute in den Metropolen der Westtürkei ermordet wurden.⁹³

So sinniert Ministerialinspektor Savas in seinem Susurluk-Bericht: „Vielleicht verbirgt sich der Beginn der Susurluk-Affäre auch in einem Satz der damaligen Ministerpräsidentin Çiller: 'Wir verfügen über eine Liste von Geschäftsleuten, die der PKK helfen'. Und dann begannen die Hinrichtungen. Wer verfasste die Beschlüsse über die Hinrichtungen?“⁹⁴

Der Ministerialinspektor bezog sich auf eine Pressekonferenz vom 4. November 1993, auf der Çiller noch weiter präzierte: „Wir kennen die Künstler und Geschäftsleute, von denen die PKK Schutzgelder erhält. Wir werden sie zur Rechenschaft ziehen.“⁹⁵ Auf die als „Çillers Listen“⁹⁶ in den türkischen Sprachgebrauch eingegangenen schwarzen Listen wanderten Namen von Geschäftsleuten, die pro-kurdischen Kulturvereinen, Zeitungen oder dem Menschenrechtsverein IHD gespendet hatten, aber auch jene, die der Mafia unliebsame Konkurrenten darstellten. Die Namen wurden zunächst an die für die Konterguerilla schreibenden JournalistInnen weitergegeben, die für die Diffamierung der Opfer in den Medien sorgten. Anschließend traten die Todesschwadronen in Aktion.⁹⁷

„Abends brachte uns der Geheimdienst eine Liste mit Namen; morgens zogen dann die Killer los und ermordeten die genannten Leute“, zitiert der Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission die Aussage eines Polizisten.

Der Vorsitzende des IHD, Hüsni Öndül, beschreibt die Funktion der Listen so: „Listen wurden vorbereitet. Tausend Operationen wurden durchgeführt. Diejenigen, deren Namen sich auf den Listen befanden, wurden mit auf den Rücken gebundenen Armen am Straßenrand aufgefunden. Manche gefoltert, manche mit einer Kugel im Kopf.“⁹⁸

Ganz oben auf „Çillers Listen“ stand die pro-kurdische Tageszeitung *Özgür Ülke* und ihr Finanzier, der kurdische Geschäftsmann und Drogenhändler Behcet Cantürk. Unmittelbar auf die Pressekonferenz folgte die Bombardierung der Redaktionsgebäude von *Özgür Ülke*. Cantürk sollte „gewarnt“ werden.⁹⁹ Im Untersuchungsbericht von Sonderermittler Savas heißt es hierzu: „Der Staat wurde mit Rechtsmitteln mit Cantürk nicht fertig. Folge war, dass die Zeitung *Özgür Ülke* mit Plastikbomben in die Luft gejagt wurde.“ Doch Cantürk ließ sich nicht einschüchtern. „Während erwartet wurde, dass Cantürk nunmehr dem Staat nachgibt, machte dieser sich jedoch daran, etwas Neues zu gründen. So wurde von der Türkischen Sicherheitsorganisation beschlossen, ihn zu ermorden, und dieser Beschluß wurde vollstreckt.“¹⁰⁰ Die Attentäter, Polizisten, die unter Catlis Befehl standen und nach dem Anschlag durchaus gefasst worden waren, musste die Istanbuler Polizei auf Weisung von oben wieder entlassen.¹⁰¹

Der Vorsitzende der „Türkischen Arbeiterpartei“ (TIP), Dogu Perincek, der stets für seine guten Verbindungen zum Geheimdienst bekannt war, bezichtigte unter Berufung auf den MIT

⁹² Erzeren, Ömer: Bonapartismus am Bosphorus, in: die tageszeitung, 05.12.1996, S.10

⁹³ Nezan, Verbrecher mit Diplomatenpass

⁹⁴ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.6

⁹⁵ Nezan, Verbrecher mit Diplomatenpass

⁹⁶ Yurtdas, Sedat: Susurluk: Die harte Realität der Kurden, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.226

⁹⁷ Çelik, Selahattin: Konterguerilla, S.169

⁹⁸ Istanbul Post, 12/2 (2002)

<http://www.istpost.de/02/03/04/susurluk.htm>

⁹⁹ Beucker, Pascal: Ermittlungen gegen den Staat, in: Jungle World 7/2 (1998) S.21

http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_98/07/21a.htm

¹⁰⁰ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.38

¹⁰¹ Nezan, Verbrecher mit Diplomatenpass

Tansu Çiller und ihren Ehemann Özer Çiller, zehn Zeugen, die um die kriminellen Verstrickungen der Familie wussten, durch Killerkommandos aus dem Weg geräumt zu haben.¹⁰²

Neben den Mafiabossen Behcet Cantürk, Savas Buldan, Yusuf Ekinci, Hacı Karay, Adnan Yildirim und Medet Serhat, die alle in den Drogenhandel verwickelt waren, wurde im Juli 1996 auch der „König der Spielkasinos“, Ömer Lütfü Topal, ermordet. Topal besaß große Anteile an dem Kasino des Istanbul Sheraton Hotels, an dem auch Abdullah Catli als „Mehmet Özbay“ beteiligt war. Es heißt, Topal habe sich kurz vor seinem Tod geweigert, seine Anteile an Catli zu verkaufen. Als dringend tatverdächtig wurden schon kurz nach dem Mord Ali Tevfik und Sami Hostan, alias „Arnavut Sami“, der ebenfalls am Sheraton Kasino beteiligt war, und drei Leibwächter von Sedat Bucak in Haft genommen.

Auf einem Tonband, das Oppositionsführer Mesut Yilmaz dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss vorlegte, gestanden die Inhaftierten gegenüber der Istanbuler Polizei ihre Tat. Doch sie protestierten: „Erst habt Ihr uns den Auftrag gegeben, warum wollt Ihr dann jetzt Rechenschaft fordern, für die Menschen, die Ihr habt ermorden lassen? Ruft den Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten, den Innenminister und den Polizeipräsidenten an, dann sage ich Euch, wer den Auftrag gegeben hat, dann sage ich Euch, wen ich umgebracht habe, und zeige Euch sogar noch einzeln, wo sich die Leichen befinden.“¹⁰³

Das Brisante an der Aufnahme ist, dass die Täter über ihr Geständnis hinaus auch ihre AuftraggeberInnen nennen. Auf dem Band ist nach Presseangaben die namentliche Anschuldigung von zehn Personen festgehalten, darunter Ex-Innenminister Mehmet Agar und Außenministerin Tansu Çiller.¹⁰⁴ Auch berichtete Ayhan Çarkin¹⁰⁵, einer der drei Leibwächter Bucaks, von dem Verhör durch den MIT: „Man hat mich beschuldigt, 91 Morde im Osten und Südosten des Landes begangen zu haben. 'Wir wissen das alles und haben nichts dagegen einzuwenden', erklärte man mir im Verhör. 'Warum aber haben Sie Ömer Lütfü Topal entführt? Etwa auf eigene Rechnung? Wissen Sie nicht, dass Sie einer politischen Macht dienen, nämlich der von Tansu Çiller und Mehmet Agar?'“¹⁰⁶

Im Interview mit der Zeitung *Hürriyet* fügte er später hinzu: „Wir sind nur die letzten Glieder dieser Kette. Dafür wurden wir ausgebildet. Das Beste, was ich kann, ist Operationen durchführen. Operation bedeutet Vernichten, um überleben zu können. Ich habe vom Staat 300 bis 350 Anerkennungsschreiben erhalten.“¹⁰⁷

Und auch im Fall Topal weist die Spur wiederum auf Abdullah Catli. Auf der Trommel des Revolvers, mit dem Topal im Juni 1996 ermordet wurde, fanden sich nach Angaben des Innenministeriums die Fingerabdrücke Catlis.¹⁰⁸

Sofort nach dem Geständnis telefonierte die Istanbuler Polizei, die die Vernehmung von Tevfik und Hostan durchgeführt hatte, nach Ankara. Ibrahim Sahin, Chef der Abteilung für Sonderoperationen und guter Freund von Abdullah Catli, fuhr persönlich nach Istanbul, um die Überstellung der Geständigen nach Ankara zu begleiten. Auch seine Ankunft ist auf den Tonbandprotokollen dokumentiert.¹⁰⁹ Als er den Raum betrat, beschimpfte ihn Hostan: „Und jetzt auch noch Du. Kommst Du etwa, um mir eine Kugel durch den Kopf zu pusten, Du Schwein? Oder kommst Du, um uns zu retten?“¹¹⁰ Sahin war tatsächlich gekommen, sie zu retten. Doch erst nachdem Innenminister Agar telefonisch die Überstellung der Gefangenen angeordnet hatte, übergab Inspektor Yazicioglu die drei Verdächtigen an Sahin, der sie mit

¹⁰² Erzeren, Die schmutzigen Geschäfte

¹⁰³ Milliyet, 22.12.1996

¹⁰⁴ Cumhuriyet, 10.12.1996

¹⁰⁵ Çarkin war auch in die Massaker von Perpa, Bahçelievler und Gazi verwickelt.

¹⁰⁶ Nezan, Verbrecher mit Diplomatenpass

¹⁰⁷ Hürriyet, 10.02.2002

¹⁰⁸ Infogruppe Hannover: Update über Susurluk, 14.12.1996

¹⁰⁹ Infogruppe Hannover: Update über Susurluk, 18.12.1996

¹¹⁰ Milliyet, 22.12.1996

nach Ankara nahm. Dort wurden sie freigelassen. Die Leibwächter kehrten zu Bucak zurück.¹¹¹

Ex-Innenminister Mehmet Agar kommt eine Schlüsselrolle bei der Führung der Konterguerilla zu, die jedoch bis heute nicht hinreichend juristisch verfolgt werden konnte, da er als Parlamentsabgeordneter Immunität genießt. Agars erster Wahlkampf 1995 wurde von Drogenbaron Mehmet Ali Yaprak finanziert, dessen Hauptgeschäft die Produktion und der Schmuggel des Aufputzmittels Captagon in arabische Länder war; er wurde später entführt.¹¹² Agar selbst gab vor dem ersten Untersuchungsausschuss zu: „Wir haben tausend verdeckte Operationen für den Staat durchgeführt.“¹¹³ Aber aussagen wollte er dazu nicht. „Ein Mann, der für den Staat arbeitet, nimmt seine Geheimnisse mit ins Grab und verpfeift nicht“,¹¹⁴ erklärte Agar. Vielsagend fügte er immerhin hinzu: „Würde ich hier eine Aussage machen, müssten Sie auch einen Staatspräsidenten, drei Ministerpräsidenten und fünf Generäle herbestellen.“¹¹⁵

Auslandsoperationen und Drogengeschäft – Die Spur führt nach Deutschland

Seit dem Ausbruch in der Schweiz und nach einer Verurteilung durch ein Pariser Gericht wurde Catli von Interpol mit einem internationalen Haftbefehl gesucht. Dennoch reiste er weiterhin weitgehend unbehelligt durch Europa.^{116, 117}

Er war nach dem Aufbau der Contra-Guerilla vorwiegend an illegalen Auslandsaktionen der türkischen Regierung beteiligt. So steckte er als Drahtzieher hinter dem gescheiterten Putschversuch gegen den aserbaidjanischen Präsidenten Haydar Alijev und führte Geheimoperationen in Zypern durch.¹¹⁸

Ein Anschlag auf den Georgischen Staatspräsidenten Eduard Schewardnadse im August 1995 schlug fehl. Er sollte, nach Angaben des türkischen Staatsministers Eyüp Asik, wegen Unstimmigkeiten beim Bau von Spielkasinos in Georgien ermordet werden.^{119, 120}

Doch auch zu deutschen Nachrichtendiensten hatte Catli offenbar Verbindungen. Der frühere Özel Tim-Ausbilder, Korkut Eken, sagte am 27. Dezember vor der parlamentarischen Untersuchungskommission aus: „Catli wurde nach 1994 in Deutschland als Informant über die PKK benutzt.“¹²¹ Auch Catlis Frau Meral erklärte vor einer ARD-Kamera: „Ja, mein Mann ist von Zeit zu Zeit nach Deutschland gefahren, um im Namen des [türkischen] Staates Gespräche zu führen.“ Außerdem bestätigte der Anwalt Meral Catlis, dass der türkische Staat Catli für Deutschland einen entsprechenden Auftrag erteilt habe.¹²²

Darüber hinaus behaupten Hanefi Avci, der Vizepräsident der Polizeigeheimdienstabteilung in der Generaldirektion für Sicherheit, und ein zweiter wichtiger Zeuge, dessen Name nicht genannt wurde, in ihrer Aussage vor der Susurluk-Untersuchungskommission, dass die Bande mit dem deutschen Geheimdienst zusammengearbeitet habe.¹²³ Auch Catli selbst hatte 1985 vor einem Gericht in Rom über seine Kontakte zu deutschen Geheimdiensten ausgesagt.¹²⁴

¹¹¹ Infogruppe Hannover: Update über Susurluk, 22.12.1996

¹¹² Erzeren, Ömer: Ein terroristischer Staat, in: die tageszeitung, 29.01.1998, S.5

¹¹³ Cumhuriyet, 18.11.1996

¹¹⁴ Erzeren, Ömer: Die „staatliche Bande“ muss vor Gericht, in: die tageszeitung, 06.06.1997, S.13

¹¹⁵ Tasgetiren, Ahmet, in: Yeni Safak, 15.03.2002

¹¹⁶ Turkish Daily News, 22.08.1997

¹¹⁷ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.41

¹¹⁸ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.35

¹¹⁹ Beucker, Pascal: Falsche Freunde. Die Türkei im Dilemma, in: Kommune 6 (1998)

<http://www.oeko-net.de/kommune/kommune6-98/Zzbeucker.htm>

¹²⁰ Erzeren, Ein terroristischer Staat

¹²¹ Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.39

¹²² Yumusak, Ali: Der in Deutschland befindliche Teil von Susurluk, in: Hürriyet-Europaausgabe, 27.3.97

¹²³ Yumusak, Ali: Der in Deutschland befindliche Teil von Susurluk, in: Hürriyet-Europaausgabe, 27.3.97

¹²⁴ Lee, Der lange Atem

JournalistInnen der ARD starteten daraufhin Nachforschungen und stießen auf den Namen Abdullah Catli in Deutschland zuerst in den Interpol-Registern. In den Interpol-Akten, die die Fernsehleute sich beschafft haben, wird festgestellt, dass Abdullah Catli in Deutschland unter fünf verschiedenen Namen gesucht wurde. Aber der Gesuchte konnte offensichtlich nicht festgenommen werden, obwohl er, nach Informationen des Magazins *Kontraste*, regelmäßig in die Bundesrepublik einreiste. Im Unterschied zu Interpol war dem BKA der Aliasname Mehmet Özbay unbekannt. Der Bundesgrenzschutz wusste nichts von einer Einreise Catlis. Der BND jedoch erbat zunächst zwei Tage Zeit bis zur Antwort und erklärte dann gegenüber der ARD, zu diesem Thema nicht Stellung nehmen zu können, es berühre „die politischen Interessen des Staates“.¹²⁵

In einer späteren *Kontraste*-Sendung im Juni 1997 bestätigte der ehemalige BKA-Mitarbeiter Schmidt-Eenboom in einem Interview, die Bundesregierung sei über die Verstrickung türkischer Politiker und Amtsträger in den Drogenhandel unterrichtet gewesen.¹²⁶

Die Deutsche Regierung indessen hat, auf eine Anfrage der damaligen PDS-Bundestagsabgeordneten Ulla Jelpke, erklärt: „Über den Aufenthalt von Abdullah Catli bzw. Mehmet Özbay in Deutschland liegen keine Informationen vor.“¹²⁷

Doch Abdullah Catli war nicht der einzige Schwerekriminelle der türkischen Staatsmafia, der sich im Rahmen seiner Tätigkeiten guter Beziehungen in die Bundesrepublik Deutschland bediente. Am 27. November 1996 berichtete das ZDF-Nachrichtenmagazin *Kennzeichen D* von einer Zusammenkunft in Baden-Baden. Auf dem Treffen, das am 26. Mai 1996 im dortigen „Bremer Hotel“ stattfand, soll u.a. über den Handel mit nuklearem Material gesprochen worden sein. *Kennzeichen D* präsentierte ein Foto, das drei der fünf Teilnehmer des Treffens zeigt: den wegen Heroin- und Waffenhandels gesuchten Hüseyin Duman und den Herausgeber der türkischen Tageszeitungen *Hürriyet* und *Milliyet*, Aydın Dogan, sowie Özer Çiller, den Ehemann der damaligen Außenministerin und Ex-Ministerpräsidentin. Gerüchten zufolge sollen auch der frühere Europakoordinator der faschistischen MHP, Enver Altayli, sowie der Mafiakiller Alaatin Çakici an der Zusammenkunft teilgenommen haben.¹²⁸

Aus einem Vertrag zwischen den Teilnehmern des Treffens und der deutschen Metallvertriebsgesellschaft „Lacosa GmbH“ soll hervorgehen, dass Hüseyin Duman den Auftrag hatte, radioaktives Osmium über Aserbaidschan in die Türkei zu schaffen. Den Zugang zu Osmium sollte Ex-KGB Agent Metin Selvi ermöglichen. In einem Fax, das Interpol Vilnius 1992 an das BKA in Wiesbaden geschickt hat, soll Selvi mit dem Schmuggel nuklearen Materials in Verbindung gebracht worden sein. Der in Deutschland lebende Geschäftsmann verfüge über beste Kontakte zur russischen Mafia. Die CIA soll dem BND ebenfalls einen Bericht zugestellt haben, aus dem die Verwicklung Selvis in den Handel mit radioaktivem Material hervorgeht. Auf Anfrage der damaligen Bundestagsabgeordneten Ulla Jelpke bestätigte die Bundesregierung zwar den Eingang des genannten Schreibens von Interpol Vilnius beim BKA. Nähere Angaben über dessen Inhalt, sowie zu Informationen von BND und CIA über die Aktivitäten Selvis, verweigerte die Bundesregierung unter Verweis auf Geheimhaltungsvorschriften in Geheimdienstfragen. Eine Berichterstattungspflicht bestehe diesbezüglich ausschließlich gegenüber der parlamentarischen Kontrollkommission. Ein durch die Staatsanwaltschaft Baden-Baden geführtes Ermittlungsverfahren wurde zwischenzeitlich eingestellt.^{129, 130, 131}

¹²⁵ Althammer, René/Küper, Sabine: Susurluk in Deutschland. Die Reisen des Abdullah Catli. Fernsehmagazin *Kontraste* (1997)

¹²⁶ Küper-Basgöl, Sabine: Der Gefreite aus Ankara besucht Bonn, in: *Jungle World* 40/1 (1997) S.20
http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/40/20b.htm

¹²⁷ Bundesdrucksache 13/7183, S.6

¹²⁸ Bundesdrucksache 13/7183, S.1

¹²⁹ Çelik, Selahattin: *Verbrecher Staat*, in: Çelik (Hg.), *Verbrecher Staat*, S.113

Der Mafiaboss und der Ministerpräsident

Einer der Akteure aus Baden-Baden, der mit internationalem Haftbefehl gesuchte Alaattin Çakici, wurde 1998 in Frankreich festgenommen. Seine Verhaftung brachte nahezu ebenso viele Informationen über die Konterguerilla an die Öffentlichkeit wie anderthalb Jahre zuvor der Unfall bei Susurluk.

Alaattin Çakici ist heute einer der bekanntesten Mafiakiller der Türkei. Der 1987 aus der Türkei geflohene Verbrecher wird für mehr als 40 Morde verantwortlich gemacht und ist ins internationale Schmuggelgeschäft verwickelt.

Zu den Opfern Çakicis gehörten neben seiner früheren Ehefrau Ugur Kiliç,¹³² die er, nach eigener Aussage in einem Rundfunkinterview, 1995 während eines Ski-Urlaubs erschießen ließ,¹³³ und Agop Agopian, dem Führer der armenischen Untergrundorganisation ASALA, auch der Journalist Ugur Mumcu, der 1993 bei einem Bombenanschlag ums Leben kam,¹³⁴ und Tevfik Agansoy,¹³⁵ der zahlreiche Aktionen gemeinsam mit Çakici durchgeführt hat.¹³⁶

Agansoy war Çakicis „Mann fürs Grobe“. Allein in den Siebziger Jahren, als beide noch für die faschistischen „Grauen Wölfe“ der MHP arbeiteten, gingen mindestens 15 Morde auf Agansoys Konto.¹³⁷

Çakici wird auch später noch mit zahlreichen Morden und Mordversuchen, Erpressungen und Heroinschmuggel in Verbindung gebracht. Wie Catli soll auch Çakici hinter dem 1994 gescheiterten Staatsstreich gegen den aserbaidischen Präsidenten Haydar Alijev stecken.¹³⁸

In der Türkei bekannt wurde er vor allem nach dem von Agansoy ausgeführten Attentat auf Engin Civan, den Direktor der Emlak Bank. Çakici sollte damit Außenstände in Höhe von 5 Millionen US-Dollar eintreiben, die der Geschäftsmann Selim Edez zu bekommen hatte. Den Kontakt zwischen Attentäter und Geschäftsmann hatte die Familie des ehemaligen Staatspräsidenten Özal hergestellt. Çakici sollte im Erfolgsfall mit 20% des Betrages entlohnt werden.¹³⁹

Çakici wird ein „offizieller Status“ im türkischen Geheimdienst zugeschrieben.¹⁴⁰ Zumindest aber unterhielt er, nach Erkenntnissen der deutschen Polizei, außergewöhnlich gute Kontakte zum MIT und wahrscheinlich auch zu JITEM.¹⁴¹ Nach Listen des MIT gehörte er zum Team von Mehmet Agar.¹⁴² Dies ist jedoch wenig wahrscheinlich, da durch Çakici immer wieder Personen bedroht und ermordet wurden, die dem Polizeigeheimdienst oder den zugehörigen Banden um Çiller und Agar nahestanden.

Der Vizechef des Polizeigeheimdienstes, Hanefi Avci, sagte hierzu vor der Susurluk-Kommission aus: „Ich möchte hier zwei Beispiele für die Verwicklung der MIT-Mitarbeiter in die illegalen Vorfälle anführen. Die Flucht von Nurullah Tevfik Agansoy ins Ausland wurde durch den stellvertretenden Abteilungsleiter des MIT organisiert. Diese Information ist

¹³⁰ Yildiz, Oktay: Die Staat-Mafia-Regierung-Connection in der Türkei. Informationsmappe des Kurdistan Informations-Zentrum, Köln (1997) S.1-4

¹³¹ Bundesdrucksache 13/7183, S.1-3

¹³² Tochter des Mafiabosses Dündar Kiliç. Unter dem Vorwurf, sie habe mit dem stellvertretenden Istanbuler Polizeikommandanten geflirtet, ließ Çakici sie am 20.01.1995 umbringen.

¹³³ Höhler, Gerd: Wenn Çakici auspackt, wird es in der Türkei „ein Erdbeben“ geben, in: Frankfurter Rundschau, 29.08.1998

¹³⁴ AP, New York Times, 15.10.1998

¹³⁵ IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.77

¹³⁶ Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.111

¹³⁷ New York Times, 15.10.1998

¹³⁸ New York Times, 15.10.1998

¹³⁹ Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.111

¹⁴⁰ New York Times, 15.10.1998

¹⁴¹ Thamm, Die internationalen Netzwerke, Fußnote 47

¹⁴² Çelik, Selahattin: Verbrecher Staat, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.111

den handschriftlichen Geständnissen von Agansoy zu entnehmen. Um den Namen des Geheimdienstes zu vertuschen, sprach er von einem 'Flughafenbeauftragten'. Auch die Ein- und Ausreisen von Alaattin Çakici werden mit Hilfe des MIT ermöglicht. Die Beziehungen sind schon so ausgeweitet, dass der MIT selbst bei den Drohungen durch Çakici eine Vermittlerrolle einnimmt. Beispielsweise engagierte der Geschäftsmann Erol Evcil aus Bursa Çakici, um Inhaber einer Bank zu werden. Gegen zwei Millionen Dollar sollte Druck auf einflussreiche Personen in der Staatsführung ausgeübt werden, um eine entsprechende Genehmigung zu veranlassen. Einer derjenigen, der bedroht wurde, ist Ali Özgen, ein enger Mitarbeiter von Frau Çiller. Yavuz Ataç¹⁴³ schaltete sich als Vermittler in diese Angelegenheit ein. Mit Özgen und Evcil besprach er, wie die Gründung einer Bank zu organisieren sei. Das heißt, ein Mafioso bedroht und ein offizieller Staatsdiener fungiert als Komplize.¹⁴⁴

Den Mord an seinem ehemaligen Kompagnon Tevfik Agansoy kündigte Çakici gar im Fernsehen an. Am 3. Februar 1995 schaltete er sich per Telefon in eine Diskussion des Senders *atv* ein, fragte den im Studio anwesenden Polizeichef Necdet Menzir: „Wissen Sie nicht, wofür wir das Geld, das wir von Engin Civan bekommen haben, benutzen?“ und erklärte, dass er Agansoy beseitigen werde. Anderthalb Jahre später, am 28.8.1996, wurde Agansoy in einem Lokal in Bebek erschossen; mit ihm auch ein Sicherheitsbeamter Tansu Çillers, ein zweiter wurde schwer verletzt. Sie hatten sich dort getroffen, um zu verabreden, wie Schulden in Höhe von 25 Millionen DM bei Turgut Özals Sohn Ahmet eingetrieben werden könnten.¹⁴⁵

Unmittelbar nach dem Unfall in Susurluk meldete sich Çakici in den türkischen Medien zu Wort. In einem Telefoninterview mit dem privaten Fernsehsender *Flash TV* erhob Çakici schwere Korruptionsvorwürfe gegen Außenministerin Tansu Çiller und ihren Ehemann Özer Çiller. Çillers Ehemann habe beim Verkauf einer Bank 20 Millionen Dollar Provision für sich gefordert, die türkische Außenministerin selbst „verkauft sich für Geld“, sagte Çakici.¹⁴⁶ Daraufhin stürmten noch während der laufenden Sendung fünfzig bewaffnete Männer das Studio von *Flash TV* in Istanbul, gaben sechzig Schüsse ab und verwüsteten die technischen Einrichtungen. Am nächsten Tag, dem internationalen Tag der Presse- und Meinungsfreiheit, wurde der Sendebetrieb von *Flash TV* über Satellit und Kabel verboten. Auf Nachfragen der Geschäftsleitung von *Flash TV* hieß es, der Befehl zum Abschalten des Senders sei „von höherer Stelle“ gekommen.¹⁴⁷

Am 17. August 1998 wurde Çakici in Frankreich trotz kosmetischer Operation und falscher Identität festgenommen; ein Fahndungserfolg, an dem neben einer Sonderkommission unter Leitung des türkischen Polizeichefs Necati Bilican auch das deutsche BKA und die französische Geheimpolizei ihren Anteil hatten. Zwei Frauen waren es, die den Ermittlern den Weg zu Çakici zeigten: In Hannover beschatteten die Fahnder die deutsche Ehefrau eines der Komplizen Çakicis. Die Lebensgefährtin des Mafia-Bosses, Asli Ural, eine Tochter des populären türkischen Popstars Selçuk Ural, führte die Zielfahnder schließlich zu jenem Luxushotel in Nizza, in dem Çakici festgenommen wurde.

Den „grünen Pass“, d.h. einen Pass für höhere Staatsbedienstete, den Çakici bei seiner Festnahme mit sich führte, hatte ihm die türkische Botschaft in Peking am 24. Oktober 1997 auf den Namen „Nedim Açar“ ausgestellt. An diese Auslandsvertretung war Yavuz Ataç, ehemals Abteilungsleiter des MIT und ein enger Freund von Çakici, als „juristischer Berater“

¹⁴³ Abteilungsleiter des MIT

¹⁴⁴ Avcı, Hanefi: Erklärungen vor der Susurluk-Kommission, in: Çelik (Hg.), *Verbrecher Staat*, Anhang, S.261

¹⁴⁵ Çelik, Selahattin: *Verbrecher Staat*, in: Çelik (Hg.), *Verbrecher Staat*, S.112

¹⁴⁶ Thamm, *Die internationalen Netzwerke*, Vortragsmanuskript, Fußnote 47

¹⁴⁷ Vogel, Peter: Neuer Anschlag auf Presse- und Meinungsfreiheit in der Türkei. *Prokurdische Tageszeitung* verboten, Polizei schaltete Fernsehsender ab, in: *Heyva Sor A Kurdistanê* Berichte aus Kurdistan, April (1997)

versetzt worden. Eigentlich arbeitete er dort jedoch weiter für den MIT, für den er bis 1997 als stellvertretender Leiter für Auslandsoperationen tätig war. In dieser Funktion unterstand ihm auch ein Team von Killern der Mafia, zu denen auch Çakici und Agansoy gehörten.¹⁴⁸

Ataç und Çakici verbindet neben der beruflichen auch eine private Freundschaft. Beide finden sich z.B. gemeinsam auf einem Foto, das auf der Hochzeit von Çakicis Bruder in der Türkei aufgenommen wurde.¹⁴⁹ Ataç half Çakici bei verschiedenen Gelegenheiten, warnte ihn, wenn sein Aufenthaltsort im Ausland offiziell bekannt zu werden drohte. In enger Verbindung zu Ataç steht auch Cemal Kulaksizoglu, der ein Auftraggeber des Attentates auf Akin Birdal gewesen sein soll.¹⁵⁰ Auf seinen Namen soll der entsprechende Diplomatenpass ursprünglich ausgestellt gewesen sein.¹⁵¹ Auch Innenministerin Meral Aksener soll Çakici vor einer bevorstehenden Festnahme in den USA gewarnt haben.¹⁵²

Die Kontakte Çakicis reichen bis in die Staatsspitze hinein. In einem bei seiner Festnahme in Frankreich sichergestellten Notizbuch fanden sich, so Polizeichef Bilican, die Adressen und Telefonnummern türkischer Geheimagenten, hochrangiger Polizeioffiziere und Politiker.¹⁵³

Nach seiner Verhaftung drohte Çakici, die Verbindungen führender Politiker und Sicherheitsbeamten zum Organisierten Verbrechen aufzudecken. „Wenn ich rede, wird es ein Erdbeben in der Türkei geben!“

Schon bald nach der Drohung tauchten in der türkischen Öffentlichkeit Tonbänder auf, auf denen zahlreiche Telefongespräche zwischen Çakici und türkischen Geschäftsleuten sowie Politikern aufgezeichnet waren. Die Zeitschrift *Tempo* erfreute ihre LeserInnen Ende Oktober 1998 mit einer besonderen Beilage: einer Kassette mit dem Titel „Best of Çakici“. Sie enthielt die interessantesten Auszüge aus den Telefonaten mit einem Politiker, einem Beamten des MIT und dubiosen Geschäftsleuten, die im Rahmen der Privatisierung in der Türkei Banken aufkaufen wollten.¹⁵⁴

Veröffentlicht hat die Tonbänder ein oppositioneller Abgeordneter. Ministerpräsident Mesut Yilmaz waren sie jedoch schon länger bekannt.¹⁵⁵

Neben Politik und Geheimdienst unterhielten auch namhafte Geschäftsleute enge Kontakte zu Çakici. Unter den Tonbändern, die bei Çakicis Verhaftung sichergestellt wurden, ist auch eines, auf dem Telefongespräche zwischen ihm und dem türkischen Bauunternehmer und Medienzar Korkmaz Yigit aufgezeichnet sind. Der bis dahin weitgehend unbekannt Yigit hatte im September 1998 für öffentliches Aufsehen gesorgt, als er binnen kürzester Zeit unter anderem die beiden renommierten liberalen Tageszeitungen *Milliyet* und *Yeni Yüzyil*, zwei Fernsehsender und zwei Banken für insgesamt rund 1,6 Milliarden US-Dollar kaufte.¹⁵⁶

In den aufgezeichneten Telefonaten ging es um die Privatisierung einer Bank, der „Türk Ticaret Bankasi“ (TTB), und Çakici versicherte Yigit, dass er konkurrierende Bewerbungen um die Bank durch Einschüchterung der Mitbewerber verhindern werde.¹⁵⁷ Yigit wollte die TTB für 600 Millionen US-Dollar kaufen und hatte im Juli 1998 den Zuschlag erhalten.¹⁵⁸

¹⁴⁸ Küper-Basgöl, Sabine: Mörderische Diplomatie, in: *Jungle World* 36/2 (1998) S.20

http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/98/36/20a.htm

¹⁴⁹ New York Times, 15.10.1998

¹⁵⁰ IMK (Hg.): *Bandenrepublik Türkei*, S.77

¹⁵¹ Lötzer, Rüdiger: *Einige Ergänzungen zum neuesten „Mafia-Diplomaten“*, in: *Kurdistan-Rundbrief* 18/11 (1998)

<http://www.kurdistan-rundbrief.de/1998a/kr981805.htm>

¹⁵² Internationaler Verein für die Menschenrechte der Kurden: *IMK-Wocheninformationsdienst* 18 (1999)

¹⁵³ Höhler, Wenn Çakici auspackt

¹⁵⁴ Savas, Yeter: *Susurlukaffäre*, in: *IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei*, S.III

¹⁵⁵ Savas, Yeter: *Susurlukaffäre*, in: *IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei*, S.XI

¹⁵⁶ Beucker, Premier als Pate

¹⁵⁷ Associated Press, 15.10.1998

¹⁵⁸ Frankfurter Rundschau, 17.10.1998

Der Unternehmer schien zu Çakici ein durchaus freundschaftliches Verhältnis zu haben. Auf den Tonbändern betitelten sich beide mit „Bruderherz“ und „mein Lieber“.¹⁵⁹

Yigit gab nach seiner Inhaftierung zu, sich der „überzeugenden“ Hilfe von Çakici bedient zu haben.¹⁶⁰ Über zwei seiner privaten Fernsehkanäle ließ Yigit ein Videoband verbreiten, auf dem er mitteilte, Ministerpräsident Mesut Yilmaz sei über alles informiert gewesen. Detailliert berichtete er über dessen Rolle bei dem Geschäft. Auch Wirtschaftsminister Günes Taner sei eingeweiht gewesen und habe ihm gar finanzielle Unterstützung in Höhe von 200 Millionen Dollar für den Kauf der Bank zugesagt.¹⁶¹ Der Unternehmer behauptete, ursprünglich weder an dem Erwerb des Geldinstitutes noch der Tageszeitung *Milliyet* interessiert gewesen zu sein. Vielmehr hätten ihn die beiden Politiker persönlich zum Kauf gedrängt. Nach Informationen der *Turkish Daily News* sollen noch mindestens drei weitere Videobänder existieren, die Yilmaz weiter in Bedrängnis bringen könnten.¹⁶²

Çakici bestätigte die guten Beziehungen zu Mesut Yilmaz, dessen frühe politische Wurzeln, wie auch seine eigenen, bei den faschistischen „Grauen Wölfen“ liegen.¹⁶³ Er ließ über seinen Anwalt mitteilen, er habe mit Yilmaz vor dessen Amtsantritt wenigstens zehnmal telefoniert.¹⁶⁴ Yilmaz' Vertrauter und Minister ohne Geschäftsbereich, Eyüp Asik, trat zurück, unmittelbar nachdem Mitschnitte von Telefonaten zwischen ihm und Çakici veröffentlicht worden waren. Demnach soll er Çakici einst zur Flucht verholfen haben.¹⁶⁵

Den Ministerpräsidenten kosteten die Anschuldigungen sein Amt. Die oppositionelle Republikanische Volkspartei (CHP) entzog der Minderheitsregierung die Duldung, und ihr Parteichef Deniz Baykal forderte den Rücktritt von Mesut Yilmaz. Am 25.11.1998 musste Yilmaz zurücktreten.

Von seinem Wissen machte Çakici auch vom Gefängnis in Frankreich aus weiter Gebrauch. Obgleich ihm in der Türkei für seine Verbrechen formal die Todesstrafe drohte, forderte er seine Auslieferung dorthin. Seine Anwälte setzten die Auslieferung durch und erreichten, dass die Türkei zuvor gegenüber der französischen Regierung zusicherte, Çakici nicht für Verbrechen anzuklagen, auf die die Todesstrafe steht. Das Justizministerium in Ankara ging sogar noch einen Schritt weiter. Justizminister Hikmet Sami Türk ließ verkünden, dass Çakici zu diesen Verbrechen nicht einmal verhört werden dürfe.¹⁶⁶

So musste sich Çakici lediglich für die Bildung einer kriminellen Vereinigung und einige Attentatsversuche verantworten.¹⁶⁷ Ein Teil der Verfahren scheiterte, weil das Justizministerium versäumte, bestimmte Fristen zu wahren, so dass die Straftaten verjährten, so z.B. im Fall des 1994 verübten Attentats auf den Journalisten Hincal Uluç.¹⁶⁸

Çakici sitzt seither im Prominentengefängnis von Kartal ein. Dort werden ihm nicht nur Möbel, ein Fernseher, Wunschesen und Gebrauchsgegenstände jedweder Art mit offiziellen Fahrzeugen der Haftanstalt geliefert. Schon bei seiner Ankunft, Anfang November 1999, machte Çakici klar, dass er vom Gefängnis aus weiter agieren werde. Er erklärte, er sei bereit, alle Rechnungen mit seinen Gegnern zu begleichen – auf offener Straße oder gleich auf den Gefängnisfluren.¹⁶⁹ Während seiner Haft soll Çakici nicht nur Abrechnungen mit seinen

¹⁵⁹ Beucker, Premier als Pate

¹⁶⁰ Savas, Yeter: Susurlukaffäre, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.X

¹⁶¹ Berliner Zeitung, 12.11.1998

¹⁶² Beucker, Premier als Pate

¹⁶³ Süddeutsche Zeitung, 23.12.1999

¹⁶⁴ Kölner Stadtanzeiger, 29.12.1999

¹⁶⁵ die tageszeitung, 26.09.1998, S.4

¹⁶⁶ Süddeutsche Zeitung, 23.12.1999

¹⁶⁷ Tagesspiegel, 08.01.2000

¹⁶⁸ Frankfurter Rundschau, 24.12.1999

¹⁶⁹ Tagesspiegel, 08.01.2000 und 03.04.2000

Konkurrenten via Mobiltelefon befohlen haben,¹⁷⁰ auch innerhalb des Gefängnisses kamen im Sommer 2000 fünf Häftlinge gewaltsam ums Leben.¹⁷¹

Birdal, ein Opfer des MIT

Auch Mahmut Yildirim, alias „Yesil“, der Auftraggeber des Attentates auf den damaligen IHD-Vorsitzenden Akin Birdal, ist einer jener staatlichen Auftragskiller, die wie Çakici im Auftrag des MIT agieren.

Vor dem Untersuchungsausschuss beschuldigte Hanefi Avci, Vizechef des Polizeigeheimdienstes, den stellvertretenden MIT-Chef Mehmet Eymür, gute Beziehungen zu „Yesil“ zu unterhalten. „Bei Recherchen darüber, mit wem Mahmut Yildirim, der den Deckname 'Yesil' trägt, über sein Handy und sein Telefon gesprochen hat, stößt man auf den Namen Mehmet Eymür. Es gibt nicht nur einige, sondern Hunderte von Gesprächen und Begegnungen zwischen den beiden. Wenn Eymür dem widerspricht, so kann ich die Gesprächsaufzeichnungen tabellarisch auflisten.“¹⁷²

Auch der Susurluk-Bericht führt aus, dass „Yesil“, für den MIT und später auch für JITEM tätig war. Hierzu fügte Savas einen MIT-Bericht im Original bei. Aus diesem geht hervor, dass „Yesil“ unter dem Decknamen „Terminator“ geführt wurde und einen seiner Führungsoffiziere vertrauensvoll mit „Baba“ anrede. Yesil sei für mindestens 19 Morde, u.a. an dem kurdischen Abgeordneten Mehmet Sincar, dem IHD-Mitbegründer Vedat Aydin und dem Schriftsteller Musa Anter verantwortlich. Außerdem habe er zwei Mädchen vor dem Staatssicherheitsgericht in Diyarbakir entführt, vergewaltigt, grausam gefoltert und umgebracht. In dem Bericht heißt es weiter, dass Yesil mit Wissen des MIT ein Konto unterhalte, auf das Schutz- und Drogengelder geleitet würden. Ausgestattet mit Papieren des Nachrichtenbüros des Ministerpräsidenten, habe er mit zwei weiteren MIT-Agenten am 23.10.1996 die Türkei in Richtung Beirut verlassen. Sie hatten Sitzplätze als VIP-Leute des Ministerpräsidialamtes reserviert und sich vor dem Abflug in der Ehrenlounge des Istanbuler Flughafens aufgehalten, die dem Ministerpräsidenten vorbehalten ist.¹⁷³

In Kurdistan soll Yesil Kontaktmann zu den Todesschwadronen der islamistischen Hizbullah gewesen sein.¹⁷⁴

Gute Beziehungen unterhielt er auch zum MIT-Offizier und Organisator des Attentates gegen Akin Birdal: Cengiz Ersever. Sie reichen zurück bis zum Beginn der staatlichen „speziellen Kriegsführung“ im kurdischen Ausnahmezustandsgebiet Anfang der 90er Jahre. *Hürriyet* berichtete, Cengiz Ersever sei verdächtig, 1991 den Mord an Vedat Aydin, dem IHD-Vorsitzenden von Diyarbakir, angeordnet zu haben. Ebenso den Tod von Ahmet Cem Ersever.¹⁷⁵ Yesil telefonierte regelmäßig mit Cengiz Ersever und zwei weiteren MIT-Agenten. Am 26. Mai 1998, wurde von Hanefi Avci ein Geheimdokument über protokollierte Telefongespräche im Hauptquartier des MIT-Geheimdienstes vorgelegt. Auf der Liste der Anrufer sind neben „Yesil“ auch die Attentäter, die die Schüsse auf Akin Birdal abfeuerten, vermerkt.¹⁷⁶

¹⁷⁰ Neue Zürcher Zeitung, 22.09.2000

¹⁷¹ Keetmann, Jan: Handys im Hochsicherheitstrakt, in: WoZ-Online Dossier, 20.07.2000
http://www.woz.ch/wozhomepage/kurd_txt/knast_29j00.htm

¹⁷² Der MIT, aus ihrem eigenen Munde aus ihren eigenen Dokumenten, Kurtulus 99 (1998)

¹⁷³ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.20, 21 u. 24

¹⁷⁴ Birdal assassination order came from Yesil, in: Kurdish Observer, 05.02.2000
<http://www.kurdishobserver.com/2000/02/05/hab01.html>

¹⁷⁵ Ahmet Cem Ersever, ein alter Waffengefährte von „Yesil“, JITEM-Chef und Mitbegründer des „Spezialkrieges“ gegen die kurdische Zivilbevölkerung, wurde im November 1993 erschossen an einer Ausfallstraße Ankaras aufgefunden. Er hatte Interna über extralegale Hinrichtungen von kurdischen Oppositionellen in Interviews ausgeplaudert.

¹⁷⁶ Glasenapp, Martin: Das Attentat auf Akin Birdal

Im Prozess gestand Ersever, Gründer der „Türkischen Rachebrigaden“ (TIT) zu sein. Auch gab er zu, hinter dem Anschlag auf Akin Birdal zu stehen, bestritt jedoch, dass dieser ermordet werden sollte. Es sei „lediglich“ dessen Entführung geplant gewesen. Man hätte Birdal dazu zwingen wollen, seine „Taten“ in einer Erklärung einzugestehen und zu bedauern. Kontakte zu Yesil bestritt Ersever.¹⁷⁷ Das Staatssicherheitsgericht in Ankara kam jedoch zu der Auffassung, dass Yesil und Ersever sich in der Nähe von Ankara getroffen hätten. Bei dem Treffen soll Yesil das Attentat auf Birdal angeordnet haben. In einem 63 Seiten starken Dokument werden die Entstehung der TIT und die Verbindungen unter den Beschuldigten detailliert dargelegt.¹⁷⁸

Susurluk ist nicht Geschichte

Trotz zahlreicher Enthüllungen ist vieles bis heute im Dunkeln geblieben. Die Untersuchungskommission wurde in ihrer Aufklärung massiv behindert, Militärs hüllten sich grundsätzlich in Schweigen, verantwortliche PolitikerInnen konnten nicht vorgeladen werden.¹⁷⁹

Viele Enthüllungen waren maßgeblich auf Differenzen zwischen den verschiedenen miteinander konkurrierenden Armen der Konterguerilla zurückzuführen. Insbesondere Rivalitäten zwischen dem Militärgeheimdienst MIT und den Banden des Polizeipräsidenten und späteren Innenministers Agar prägten die Informationen, die an die Öffentlichkeit kamen. Der daraus entstehende Enthüllungs-Pingpong-Effekt wurde besonders deutlich, als der dem MIT nahestehende Herausgeber der Tageszeitung *Aydinlik*¹⁸⁰ auf einer Pressekonferenz am 21.9.1996 einen Bericht des MIT der Öffentlichkeit präsentierte, in dem – noch vor dem Unfall – die Funktionsprinzipien des Susurluk-Regimes im Detail dargelegt und die Spezialeinheiten der mit dem MIT konkurrierenden Generaldirektion der Polizei beschuldigt wurden, dieses Regime zu fördern. Er gab sogar eine Namensliste von Drogenhändlern bekannt, die unter dem Schutz der Polizei stünden. Hanefi Avci, einer der Chefs der beschuldigten Behörde, reagierte unmittelbar mit der Veröffentlichung der Namen von Dealern, die im Auftrag des MIT agieren.¹⁸¹

Nach Aussagen von Avci seien sowohl Yesil als auch Catli Leute des MIT gewesen. Eymür, der sich aufgrund der Vorwürfe Avcis vor Gericht verantworten musste, erklärte, dass der MIT Catli zwar eine Zeit lang ausgenutzt hätte, er ihn aber nicht persönlich kenne.¹⁸² Zu Yesil habe man den Kontakt am 30.11.1996 abgebrochen.¹⁸³

MIT und Geheimdienst der Polizei beschuldigten sich gegenseitig der Zusammenarbeit mit dem Organisierten Verbrechen und bestritten die Vorwürfe der jeweils anderen Institution. Die Gräben zwischen den Institutionen waren mindestens ebenso tief, wie ihre Konkurrenz im Rahmen der mafiotischen Bereicherung. Über 100 Informanten des Geheimdienstes sind zwischen 1992 und 1997 von der Polizei entführt und verhört, fünfzehn umgebracht worden.¹⁸⁴

Die Veröffentlichung des MIT-Berichtes durch *Aydinlik* hatte für Mehmet Eymür unmittelbare Konsequenzen. Er wurde an die türkische Botschaft in Washington versetzt.

¹⁷⁷ Birdal case opens amid high security. Turkish Daily News, 04.08.1998
[http://www.info-turk.be/240.htm#Birdal case opens amid high security](http://www.info-turk.be/240.htm#Birdal%20case%20opens%20amid%20high%20security)

¹⁷⁸ Kurdish Observer, 05.02.2000

¹⁷⁹ Erzeren, Ömer: Ein echtes Horrorbild der türkischen Verhältnisse, in: die tageszeitung, 05.04.1997, S.8

¹⁸⁰ *Aydinlik*, 21.09.1996

¹⁸¹ Nezan, Verbrecher mit Diplomatenpass

¹⁸² Der MIT, Kurtulus 99 (1998)

¹⁸³ Savas, Kutlu: Susurlukbericht, in: IMK (Hg.): Bandenrepublik Türkei, S.22

¹⁸⁴ Beucker, Ermittlungen gegen den Staat, in: Jungle World 7/2 (1998) S.21

Heute lebt er dort im Exil und betreibt eine Homepage, auf der er regelmäßig Interna aus dem türkischen Geheimdienstapparat veröffentlicht.¹⁸⁵

Hanefi Avci wurde nach seinen Aussagen vor der Susurluk-Kommission entlassen und wegen unerlaubter Informationsweitergabe im militärischen Abschirmdienst des Generalstabes angeklagt. Er hatte geheime Telefonnummern des MIT gegenüber der Kommission und der Presse offengelegt. Avci klagte jedoch seinerseits erfolgreich gegen die Entlassung und wurde auf einen anderen Posten innerhalb der Polizei versetzt.¹⁸⁶

Mit den verschiedenen Geheimdiensten bezichtigten sich auch Mesut Yilmaz und Tansu Çiller jeweils wegen Zusammenarbeit mit den Mafiagruppen. Dabei kristallisiert sich mehr und mehr heraus, dass Çiller und Agar ihre Macht über den Geheimdienst der Polizei absicherten, während Yilmaz eher die Unterstützung des MIT genoss.

Nie jedoch wurde die Militärspitze in die Enthüllungen einbezogen, wo jedoch vermutlich sämtliche Fäden zusammenliefen.

Dennoch sind seit dem Unfall zahlreiche Informationen bekannt geworden, die klar belegen, dass der türkische Staat zur Erledigung schmutziger Geschäfte systematisch Todesschwadronen in Dienst genommen, diese mit Pässen und Waffen ausgestattet und ihnen die Etablierung als Mafia-Organisationen ermöglicht hat. Neben staatlicher Förderung beziehen die einzelnen Banden ihr Geld aus Glücksspiel, Schutzgelderpressung, Auftragsmorden, Waffen- und Drogenhandel.

Teile der Ermittlungen wurden im Zuge der Staatsräson unter Verschluss gehalten und Verhaftungen immer nur dann vorgenommen, wenn sie im Zuge innerstaatlicher Machtkämpfe dem strategischen Vorteil einer Seite dienten. Zahlreiche Verhaftungen mündeten nie in Anklagen und erst recht nicht in Verurteilungen. Andere Schuldige wurden im Rahmen von Amnestieregelungen wieder auf freien Fuß gesetzt. Eine wirkliche Aufklärung der Verbrechen findet jedoch nicht statt. Getan wurde nur, was politisch opportun erschien, um den Prozess unter staatlicher Kontrolle zu halten.

Zwar erreichten im Frühsommer 2000 Fernsehbilder von Polizeioperationen gegen die Todesschwadronen der Hizbullah, und der Exhumierung von Massengräbern die internationale Öffentlichkeit. Annähernd tausend Verdächtige wurden festgenommen. Mit diesen Operationen entledigt sich die türkische Regierung jedoch lediglich des mittlerweile ungeliebten und außer Kontrolle geratenen islamistischen Armes ihrer Todesschwadronen.

Unterdessen ist die Demobilisierung von etwa 67.000 Dorfschützern bis heute überfällig. Früher wurden sie nach offizieller Diktion als Paramilitärs im Kampf gegen die PKK eingesetzt. Bis heute terrorisieren sie hauptsächlich die Bevölkerung. Offen ist, was nach der Aufhebung des Ausnahmezustandes und der weitgehenden Beendigung der Kämpfe aus ihnen werden soll.¹⁸⁷

„Özel Tim“-Ausbilder Korkut Eken, Sonderoperationschef Ibrahim Sahin und zwölf Polizisten wurden wegen „Gründung einer kriminellen Organisation“ angeklagt¹⁸⁸ und am 15.1.2002 zu Haftstrafen zwischen vier und sechs Jahren verurteilt.^{189, 190}

Nach der Urteilsverkündung meldeten sich die Generäle Necati Özgen, Hasan Kundakci, Teoman Koman, Adnan Dogu, Atilla Kurtaran und auch der ehemalige Generalstabschef

¹⁸⁵ <http://www.atin.org>

¹⁸⁶ Erdogan, Mustafa: Commission begins inquiry into attack on IHD chief, in: Turkish Daily News, 12.06.1998
http://www.turkishdailynews.com/old_editions/06_12_98/dom.htm#d6

¹⁸⁷ Aksam, 6.12.02/Istanbul Post, 49/02 (2002)

<http://www.istpost.de/02/12/02/km2dez.htm#4>

¹⁸⁸ Erzeren, Ömer: Die „staatliche Bande“

¹⁸⁹ Cumhuriyet, 25.10.01

<http://www.kurds.dk/deutsch/2000/tysk51.html>

¹⁹⁰ Istanbul Post, 03/02 (2002)

<http://www.istpost.de/02/01/03/km3jan.htm#susurluk>

Dogan Güres gegenüber der Öffentlichkeit zu Wort. Sie zogen das Urteil gegen Korkut Eken in Zweifel und lobten Ekens Pflichtbewusstsein sowie seine Loyalität. Dabei versicherten die Generäle Kundakci und Kurtaran: „Er besaß zuviel Disziplin, um einen erteilten Befehl zu übertreten“¹⁹¹ und „er hat nie seine Befehle überschritten und die ihm erteilten Befehle vollkommen ausgeführt“¹⁹² General Koman fügte hinzu: „Ich hatte vor, ihn wieder in den MIT aufzunehmen.“¹⁹³

Dieser Verteidigungsversuch der Generäle geriet zur Selbstanklage.¹⁹⁴ In der Zeitung *Milliyet* erregte sich Kommentator Tuncay Özkan: „Wenn ich hier nur die Abschrift des zwischen Alaatin Çakici und Korkut Eken am 18.06.1998 um 23.56 Uhr geführten verschlüsselten Telefongesprächs wiedergäbe, die sich in den Gerichtsunterlagen befindet, würde jedem die Schamröte ins Gesicht steigen. Was hatte Korkut Eken mit dem Kauf der Türk Ticaret Bankasi zu schaffen? Haben ihm das auch die Generäle befohlen? Haben sie zu Eken gesagt: 'geh und hilf der Mafia, sich die Türk Ticaret Bankasi anzueignen'?"¹⁹⁵

Auch Ahmet Tasgetiren legte in *Yeni Safak* klar: „Wenn die Gerichtsentscheidung richtig ist, dann müssen alle Beteiligten angeklagt werden. Wenn Eken kein Sündenbock sein soll, müssen alle auch die Verantwortung teilen. Wenn man es so betrachtet, dann haben die Generäle es genauso gemacht, wie die Intellektuellen auf dem Gebiet der Verteidigung von Meinungsdelikten: man kann sagen, dass sie sich im gewissen Sinne selbst angeklagt haben.“ Und Mehmet Barlas fragt in derselben Zeitung: „Haben sich die Generale gut überlegt, ob sie wirklich die gesamte Verantwortung teilen wollen?“¹⁹⁶

Und in der Tat, die Generäle hatten nichts Geringeres ausgesagt, als dass einer der wesentlichen Verbrecher im Staatsdienst, Oberst Korkut Eken, auf Anweisung gehandelt habe, mit Wissen und mit Billigung des Nationalen Sicherheitsrates der Türkei, dem das ÖHD unmittelbar untersteht.

Damit gerieten zwar erstmals auch die Militärs ins Visier der Susurluk-Ermittlungen, auf eine Verurteilung wegen der Beauftragung von Straftaten wird man jedoch kaum rechnen dürfen.

Auch jeder Versuch, die politisch Verantwortlichen, Çiller, Yilmaz, Bucak, Agar, Aksener und andere, vor Gericht zu stellen, scheiterte bis zum Herbst 2002 an deren parlamentarischer Immunität. Dem Parlament gehörten vor der letzten Wahl alleine 17 Abgeordnete der MHP an, die schon in der Zeit vor dem Militärputsch 1980 wegen verschiedener Verbrechen wie Bombenanschläge, Mord, Waffen- und Drogenschmuggel angeklagt waren.¹⁹⁷

Zwar beschloss das Parlament im Dezember 1996 die Aufhebung der Immunität Agars,¹⁹⁸ er errang jedoch 1999 erneut ein Mandat. Ein weiterer parlamentarischer Untersuchungsausschuss sah im Juni 2000 davon ab, ihm die Immunität wieder zu entziehen.¹⁹⁹

Seit dem 3. November 2002 sind weder die MHP, noch Çillers DYP oder Yilmaz' ANAP vertreten. Sie alle scheiterten an der Zehn-Prozent-Hürde. Tansu Çiller trat als Parteivorsitzende der DYP zurück. Ebenso legte Mesut Yilmaz den Vorsitz der ANAP

¹⁹¹ Aksam, 14.03.2002

¹⁹² Aksam, 15.03.2002

¹⁹³ Aksam, 14.03.2002

¹⁹⁴ Istanbul Post, 12/02 (2002)

<http://www.istpost.de/02/03/04/susurluk.htm>

¹⁹⁵ Milliyet, 15.03.2002

¹⁹⁶ Yeni Safak, 15.03.2002

¹⁹⁷ Özgür Bakis, 24.4.1999

¹⁹⁸ Aslaneli, Hakan: All Roads lead to Susurluk, in: Turkish Daily News, 03.11.1999

http://www.turkishdailynews.com/old_editions/11_03_99/dom2.htm#d24

¹⁹⁹ Human Rights Foundation of Turkey, TIHV Documentation Center. Daily Report, 16. June 2000, Ankara (06/117)

<http://www.tihv.org.tr>

nieder.²⁰⁰ Yilmaz, der durch seinen Bruder gute Verbindungen zur deutschen Wirtschaft hat,²⁰¹ will sich aus der Politik ganz zurückziehen.²⁰² Im Frühjahr 2003 beginnt er eine Gastprofessur in Deutschland, an der Ruhr-Universität Bochum.²⁰³

Von den für Susurluk politisch Verantwortlichen erfreut sich heute lediglich Mehmet Agar noch eines schützenden Abgeordnetenmandats. Er wurde als unabhängiger Kandidat direkt gewählt. Nach seinem Einzug ins Parlament trat er wieder der DYP bei und wurde als Nachfolger von Tansu Çiller zum Vorsitzenden der Partei gewählt.²⁰⁴

Im Juni 2000 meldeten verschiedene türkische Zeitungen, dass der Killer „Yesil“ sich frei in der Türkei bewege. Er sei in Istanbul, Adana, Mersin, Antalya, Tunceli, Trabzon und anderen Städten gesehen und von Zeugen erkannt worden. In Ankara habe er im Haus von Melik Yayan, eines Mitarbeiters des Abgeordneten Hüsamettin Kokutata, gewohnt. Ein anderer Zeuge aus Yesils Heimatstadt will ihn, von zwei Leibwächtern begleitet im „Urfa Kebap“-Restaurant in der Karanfilstrasse gesehen haben. Das Restaurant liegt direkt unter der nationalen Zentrale der MHP, die rund um die Uhr von Polizei bewacht ist. Der CHP-Abgeordnete Sinan Yerlikaya und der ehemalige Minister Eyüp Asik (ANAP) bestätigten Yesils Präsenz in der Türkei. Yesils Sohn, Murat Yildirim, geht in der ANAP-Zentrale mit einer Pistole bewaffnet ein und aus, ohne die üblichen Durchsuchungen über sich ergehen lassen zu müssen.²⁰⁵

„Susurluk“ ist nicht Geschichte. Die staatlichen Auftragsmorde, das Verschwindenlassen von Oppositionellen, Folter und Vergewaltigung durch Paramilitärs reißen ebenso wenig ab, wie die systematische Bereicherung der Mafia-Staat-Connection an Drogenhandel, Glücksspiel, Menschenhandel und Krieg.^{206, 207}

So berichtet der türkische Menschenrechtsverein IHD in seinem Jahresbericht 2002, dass Menschenrechtsverletzungen wie Folter und Anklagen wegen „Meinungsdelikten“ seit 1999 kontinuierlich zugenommen haben. Im Jahr 2002 wurden 876 Personen gefoltert oder misshandelt. Zwei der Gefolterten starben in Polizeihaft, neun im Gefängnis, wo sich zusätzlich zwanzig Gefangene zu Tode hungerten. Gegen 2.498 Personen wurden Verfahren wegen Meinungsäußerungen eröffnet. 75 Personen fielen „Morden unbekannter Täter“ zum Opfer. Und zwei wurden entführt und verschwanden.²⁰⁸

Der „Susurluk“-Staat besteht unvermindert fort. Er ist nicht mit seinen politischen Akteuren gefallen, sondern wie das Militär zur Grundkonstante der türkischen Republik geworden.

Mesut Yilmaz, als einer der Ministerpräsidenten, deren Karriere ganz eng mit dem Organisierten Verbrechen verknüpft war, wusste, warum er einen Teil des Berichtes von

²⁰⁰ Schönbohm, Dr. Wulf Eberhard: Parteikongress der ANAP (Mutterlandspartei) mit Neuwahl des Vorstandes, in: Auslandsbüro der Konrad Adenauer Stiftung [Hg.], Länderberichte, 24. Jan. 2003
http://www.kas.de/publikationen/2003/1354_dokument.html

²⁰¹ Küper-Basgöl, Sabine: Der wie der Wolf heult, in: Jungle World 38/3 (1999) S.13
http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/_99/38/13a.htm

²⁰² Schönbohm, Parteikongress der ANAP

²⁰³ Presseerklärungen, April 2003

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/aktuell/yilmaz.htm> und

<http://www.stachel.de/03.04/4akasy1.html>

²⁰⁴ Schönbohm, Parteikongress der ANAP

²⁰⁵ Yesil's address: Etlik, Ankara. in: Kurdish Observer, 10.06.2000

<http://www.kurdishobserver.com/2000/06/10/hab04.html>

²⁰⁶ Rauchfuss, Knut: Attentat zur Stärkung des Regimes, in: Sozialistische Zeitung 22/14 (1999) S.4
<http://www.vsp-vernetzt.de/soz/9922042.htm>

²⁰⁷ Brauns, Nick: Konterguerilla weiter aktiv in der Türkei. Menschenrechtsverein IHD beklagt

„Verschwindenlassen“ in kurdischen Gebieten, in: junge welt, 10.12.2002

<http://www.jungewelt.de/2002/12-10/009.php>

²⁰⁸ Menschenrechtsverletzungen in der Türkei 2003. Presseerklärung des IHD, Ankara 21.02.2003

<http://www.IHD.org.tr/press/press20030321.html>

Ministerialinspektor Kutlu Savas als Verschlussache deklarierte. Und er gab es auch noch offen zu: „Diejenigen, die sagen, es dürfe kein Staatsgeheimnis geben, sind gegen den Staat. Wir haben einige Vorfälle zum Staatsgeheimnis erklärt, denn es könnte sein, dass der Staat später einmal wieder die gleichen Methoden anwenden muss.“²⁰⁹

Der Autor Knut Rauchfuss hat als Arzt und Journalist in Lateinamerika und dem Nahem Osten gearbeitet. Heute ist er für die Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum e.V. tätig. In Kooperation mit dem türkischen Menschenrechtsverein IHD war er in den 90er Jahren häufig in der Türkei und in Kurdistan.

²⁰⁹ Yurtdas, Susurluk, in: Çelik (Hg.), Verbrecher Staat, S.230